Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

# Breslauer Zeitung.

No. 233. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend den 21. Mai 1859.

## Abonnement für die Monate Mai und Juni.

Vielfachen uns kund gegebenen Wünschen entsprechend, haben wir ein Abonnement für die Monate Mai und Juni eröffnet. — Der Abonnements-Preis beträgt 1½ Thlr., für Auswärtige 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. Bestellungen beliebe man gefälligst bald bei den nächstbelegenen kgl. Postämtern und hierorts bei den bekannten Commanditen abzugeben.

**Die Expedition der Breslauer Zeitung.**

### Telegraphische Depeschen.

**Paris, 20. Mai. Der heutige „Moniteur" bringt folgende Meldung:**

**Alessandria, 19. Mai, Abends. Der Kaiser ist von einem Ausflug zur Inspicirung der Positionen des ersten und dritten Corps von Tortona und Ponte-Curone zurückgekehrt. Die Oesterreicher versuchten gestern unterm Schutz ihrer Befestigungen auf dem linken Po-Ufer einen Flußübergang Angesichts Valenza's zu verhindern; einige Artillerieschüsse auf 2600 Metres genügten zur Vertreibung. Vormittags 11 Uhr haben sich die Oesterreicher von Vercelli zurückgezogen und die Sesiabrücke gesprengt.**

**Berliner Börse** vom 20. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 73¼. Prämien-Anleihe 102¼. Schlesischer Bank-Verein 50. Commandit-Antheile 67. Köln-Minden 103½. Alte Freiburger 66. Oberschlesische Litt. A. 94. Oberschlesische Litt. B. 89½. Wilhelmsbahn 28. Rheinische Aktien 55. Darmstädter 43½. Dessauer Bank-Aktien 19⅝. Oesterr. Kreditaktien 44¾. Oesterr. National-Anleihe 42. Wien 2 Monate 65¾. Mecklenburger 36 B. Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 33½ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 89 B. Tarnowitzer 26¾. — Fonds behauptet, Aktien flau.

**Berlin,** 20. Mai. Roggen: flau. Mai-Juni 38¼, Juni-Juli 38¾, Juli-August 40¼, September-Oktober 41. — Spiritus: fester. Mai-Juni 18¾, Juni-Juli 18⅞, Juli-August 19⅞, September-Oktober 20½. — Rüböl: geschäftslos. Mai 10 5/12, September-Oktober 10½.

### Telegraphische Nachrichten.

**Paris,** 19. Mai. Hier angelangten Privatnachrichten zufolge soll die französische Armee an Lebensmitteln Mangel leiden. Alle in Frankreich befindlichen Militärbäckereien sind mit der Anfertigung von Biscuit vollauf beschäftigt.

**Pavia,** 19. Mai. Das Hauptquartier befindet sich in Garlasco. In den nächsten Tagen wird ein Treffen erwartet.

**Bern,** 19. Mai. Nachrichten aus dem Canton Tessin zufolge wurden von den Schweizern für die Lombardei bestimmte Waffen konfiscirt.

**Triest,** 19. Mai. Einem beladenen bremer Kauffahrer wurde von dem französischen Geschwader die Fortsetzung der Fahrt nach Venedig nicht gestattet, weil jener Hafen blokirt werde; doch könne er nach Triest oder in einen der istrischen Häfen gehen, die nicht blokirt seien. Derselbe ging in Pirano vor Anker.

**Rom,** 13. Mai. Hier wurde die Vieh- und Fleischausfuhr verboten.

**Corfu,** 12. Mai. Hier liegen 12 Lloyd-Dampfer. Ernstliche Vertheidigungsanstalten werden getroffen; eine Telegraphenstation wurde errichtet, um fremde Schiffe zu signalisiren. Im Hafen blieb blos ein englisches Kriegsschiff zurück. Gerüchtweise verlautet, daß die in Malta befindliche Flottenabtheilung nach Genua abgegangen sei.

### Inhalts-Uebersicht.



### Inhalts-Uebersicht zu Nr. 232 (gestriges Mittagbl.).



**Breslau,** 20. Mai. [Zur Situation.] Wir haben bereits in Nr. 231 aus Wien das Erscheinen mehrerer Verordnungen gemeldet, welche einen Zuschlag zu den direkten und indirekten Steuern anordnen.

Diese Steuererhöhungen, über welche wir heute nähere Mittheilungen bringen, und die gleichzeitig angeordnete Aushebung sämmtlicher Infanterie- und Artillerie-Reserven (s. Oesterreich) sind ein Beweis, daß Oesterreich den Krieg mit Aufbietung aller seiner Kräfte zu führen entschlossen ist.

Die „Oesterreichische Zeitung" erkennt dies auch offen an, indem sie erklärt, daß der Krieg, welcher begonnen hat, „ein Krieg auf Leben und Tod" sei.

Daß ein solcher außerordentliche Geldkräfte in Anspruch nimmt, versteht sich von selbst, und da der Credit Oesterreichs nicht von der Art ist, um ihm die leichte Möglichkeit von Anleihen zu gestatten, so muß es andere Hilfsquellen flüssig machen, wobei die Noth wiederum zu einer lange vernachlässigten Erkenntniß geführt hat.

Das System der Anleihen, welches den Kriegsgelüsten allezeit so gefährlicherweise Vorschub geleistet hat, ist nämlich damit gerechtfertigt worden, daß es die Gegenwart schone, welche ohnehin durch die Nothstände gedrückt werde, um deren willen die Anleihen contrahirt würden. Man übersah aber dabei, oder wollte übersehen, daß die Anleihen verzinst werden müssen, und daß diese Zinsen auch nur durch Steuern gedeckt werden können, daß also durch sie die Steuererhöhung permanent gemacht werde.

Diese Erkenntniß wird jetzt österreichischerseits zur Tröstung der Steuerpflichtigen geltend gemacht, und ausgeführt, daß, da die Nothwendigkeit zur Deckung außergewöhnlicher Ausgaben durch Vermehrung der Einnahmequellen eingetreten ist, der einzigen, in diesem Fall noch übrig bleibenden Forderung genügt worden sei: daß die geforderten Opfer gleichförmig seien, daß sie nicht einseitig und allzu drückend würden. (Siehe darüber unten den Artikel der „Wiener Zeitung".)

In Betreff der Demission des Grafen Buol wird uns heut die Versicherung gegeben, daß derselbe dem Einflusse des Grafen Grünne gewichen sei, wonach die bisher beliebte Deutung dieses Ereignisses vollkommen beseitigt wird.

Wie aus der in Nr. 231 d. Z. mitgetheilten frankfurter Depesche erhellt, will Preußen unter Aufrechthaltung seines Protestes die formelle Behandlung des hannoverschen Antrags zulassen. Hierdurch genügt Preußen den Empfindlichkeiten mancher Bundesregierungen, welche sich durch den Protest, dessen bundesrechtliche Zulässigkeit sie bezweifeln dürfen, verletzt fühlen, wie denn auch der hannoversche Antrag selbst vielleicht nur die Frucht einer übel angebrachten Empfindlichkeit ist.

Mindestens sagt das offizielle „Dresdener Journal", daß zwar „gegen die Einbringung des qu. Antrags Bedenken laut geworden seien, daß aber, wenn in seiner Einbringung vielleicht hier und da etwas Schroffes gefunden würde, nicht außer Acht zu lassen sei — wie das nur die natürliche Rückwirkung von Erklärungen war, welche dem deutschen Bunde jeden Beruf zu einer entschiedenen Haltung abgesprochen hatten!"

Die Anspielung auf die Schlußrede Sr. königl. Hoh. des Prinz-Regenten von Preußen ist eben so verständlich, als es unverständig ist, die realen Vorbedingungen jeder Bundesthätigkeit zu verkennen, sowie, daß man an einem Punkt der Bundesverfassung rührt, wo eine strikte Geltendmachung der Form zur Absurdität führt, da schließlich doch, wenn es zum Aeußersten kommt, für Deutschlands Ehre, Machtstellung und Sicherheit Preußen allein — da Oesterreich im vorliegenden Falle selbst der Hilfe bedarf — einstehen kann.

## Preußen.

≏ **Berlin,** 19. Mai. [Die Rückkehr der königl. Majestäten. — Nahrungslosigkeit. — Witterung.] Die Rückkehr Ihrer Majestäten ist gestern Abend nach 7 Uhr auf dem hiesigen Anhaltischen Bahnhofe erfolgt. Der Empfang hat ganz in der gestern angegebenen begrenzten Weise stattgefunden. Der Feiertag und ein herrliches Frühlingswetter hatten mit dazu beigetragen, ein massenhaftes Publikum vor dem Bahnhofe zu versammeln, welches denselben jedoch geschlossen und durch Polizei abgesperrt fand. Zwischen der Ankunft des Zuges und der Abfahrt der Equipage Ihrer Majestäten verstrich nur kurze Zeit. Dem Wagen vorauf ritten zwei Schutzmänner, welche das Publikum durch laute Ankündigung von der Ankunft des Königs in Kenntniß setzten. Der Wagen war offen; man erblickte den König im Civilanzuge, mit einem runden braunen Hut bedeckt, zu seiner Rechten die Königin. Das Aussehen des Königs, trotz des sichtlich von Luft und Sonne gebräunten Colorits, war gedrückt und leidend, das der Königin ernst und gemessen. Der Wagen nahm seinen Weg außerhalb der Stadt an der Communication bis zur Charlottenburger Chaussee, von wo der directe Weg nach Charlottenburg eingeschlagen wurde. Die aller Orten zahlreich anwesenden Spaziergänger begrüßten das Erscheinen des königl. Paares mit wiederholten Hurrahs, doch bemerkte man nur selten, daß der König dadurch erfreut zu werden schien, in welchem Falle Allerhöchstderselbe mit der Hand leicht grüßend nach dem Hute griff. In Charlottenburg hatten sich wiederum zahlreiche Schaaren zur Begrüßung vor dem königl. Schlosse eingefunden; der leidende Zustand des hohen Herrn ward jedoch so augenfällig, daß er vielfachen Augen Thränen entlockte. Der Gesammteindruck des Wiedersehens war ein trüber und niederbeugender, denn er lehrte, daß der Zweck der langen Reise, Genesung in einem milderen Klima für eine kostbare Gesundheit zu gewinnen, nicht erreicht war.

Die mehrfach berührte drückende Lage der hiesigen arbeitenden Klassen ist in so erschreckender Zunahme begriffen, daß nicht blos ängstliche Gemüther sich bereits den ernstlichsten Besorgnissen überlassen. Die größten Fabriken und Geschäfts-Etablissements der Stadt, so die großen Kattun-Fabriken von Nauen, Löwe und von Goldschmidt Söhne, ferner die Maschinenbau-Anstalten von Borsig, Pflug und Wöhlert haben ihre Arbeiten entweder ganz eingestellt oder sehr bedeutend reducirt. Alle Luxusgeschäfte, wie z. B. Gerson, die große Parfümeriehandlung von Treu und Nuglisch 2c. sind selbstredend in erster Linie gefolgt. Nicht geringere Einschränkungen haben in den Arbeiten der Bauhandwerker stattgefunden, und so kann man ohne Uebertreibung sagen, daß im Augenblick bereits mehrere Tausend Arbeiter beiderlei Geschlechts ihrer Existenzmittel absolut beraubt sind. Dazu kommen die täglich zunehmenden Fallissemente, deren heute wieder 8 angemeldet sind und leider noch viel mehr bevorstehen. Gleichwohl ist es bis jetzt eine ungegründete Uebertreibung, wenn eine hamburger Zeitung sich bereits von zahlreichen Diebstählen und Einbrüchen in Folge der Noth schreiben läßt.

Das Wetter ist jetzt hier herrlich und drückend warm. Vorgestern hatten wir ein starkes Gewitter mit mehrstündigem, theilweise heftigem Regen. Die Vegetation läßt an Frische und Ueppigkeit nichts zu wünschen. Sollte man sich in Italien ähnlicher Witterungsverhältnisse erfreuen, so dürfte der Beginn der großen Kriegsoperationen wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen, denen man hier schon aus den vorhin angegebenen materiellen Gründen mit steigender Ungeduld entgegensieht.

± **Berlin,** 19. Mai. [Die Zoll-Einnahme des Zoll-Vereins] im vergangenen Jahre hat nach den jetzt von dem hier befindlichen Central-Büreau des Zoll-Vereins aufgestellten commercial-statistischen Tabellen gegen das Vorjahr ein Mehr von 2,010,804 Thalern ergeben, wovon allein auf die Eingangs-Abgaben 1,988,030 Thaler kommen. Dieses günstige Ergebniß ist der größeren Belebung des Handelsverkehrs, der Spekulation und dem durch die Eisenbahnen gebotenen leichteren Verkehrsmittel zuzuschreiben. Außerdem ist auch noch der stattgefundenen erheblichen Mehrverzollnng von Rohzucker für vereinsländische Siedereien zu gedenken, welche gegen das Jahr 1857 beinahe eine Million Thaler beträgt. Die Steigerung der Einnahme aus dem Eingangszolle hat sich überall gezeigt. Am erheblichsten war dieselbe in Baden und Nassau, wo sie den vierten Theil der einjährigen Einnahme betrug. In Baiern hat sich der Ertrag aus dem Eingangszolle um den fünften Theil erhöht, in Hannover und Thüringen beträgt die Zunahme desselben mehr als 10 Prozent. In den übrigen Staaten war die Einnahme-Steigerung eine geringere. Die Einnahme aus den Ausgangs-Abgaben hat eine Steigerung von 26,533 Thlrn. — 11,520 Thlr. in dem östlichen und 15,013 Thlr. in dem westlichen Verbande — erfahren. Die Gründe für dieses günstige Resultat stimmen mit den oben angeführten überein und werden überdies auch dem Umstande zugeschrieben, daß die ausländischen Fabrikanten, als sie ihre Erwartung eines erheblichen Rückgangs der Wollpreise nicht bestätigt fanden, starke Wolleinkäufe machten. Die Durchgangs-Abgaben zeigen eine Minder-Einnahme von 3759 Thalern.

**Berlin,** 19. Mai. [Hof- und Personal-Nachrichten.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienst im Dome bei und empfing dann den königl. Gesandten in Stuttgart, Herrn von der Schulenburg, und den Kammerherrn Grafen von Perponcher. Demnächst arbeitete Se. königl. Hoheit mit dem Wirklichen Geh. Rath Illaire und heute nahm Höchstderselbe die Vorträge des Kriegs-Ministers und des General-Majors v. Manteuffel, so wie der Minister von Auerswald und von Schleinitz entgegen und empfing den Prinzen Hugo von Hohenlohe-Oehringen, den Fürsten Boguslaw Radziwill und den Grafen von Arnim-Boitzenburg.

— Ihre königliche Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, die Frau Prinzessin Karl und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie wohnten am gestrigen Bußtage dem Gottesdienste im Dome bei. Nachmittags machten die hohen Herrschaften eine längere Spazierfahrt durch den Thiergarten nach Charlottenburg, nachdem Höchstdieselben zuvor den Besuch Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzoges und der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin erwidert hatten, welche Nachmittags 2 Uhr mit ihren beiden Söhnen vom herzoglichen Hofe zu Altenburg hier eingetroffen und bei ihrer Ankunft auf dem anhalter Bahnhofe von dem Prinzen Reuß, dem mecklenburgischen Gesandten, General-Major Baron von Hopfgarten, dem General-Feldmarschall v. Wrangel, dem Stadt-Kommandanten General-Major v. Alvensleben empfangen und nach dem Hotel Royal geleitet worden waren. Die hohen Gäste, welche gestern Abend noch mit den Mitgliedern der königl. Familie im Palais Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten den Thee und das Souper einnahmen, haben bereits heute Morgen auf der hamburger Bahn die Rückreise nach Schwerin fortgesetzt.

— Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, Höchstwelche sich bereits gestern Abend in den königlichen Wartezimmern auf dem anhalter Bahnhofe von Ihren Majestäten dem König und der Königin und später auch von den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie und den am königl. Hofe zum Besuche eingetroffenen hohen Gästen verabschiedet hatte, ist heute Früh 7 Uhr, nur in Begleitung des Kammerherrn Grafen von Perponcher und der Oberhofmeisterin Gräfin von Perponcher, mit dem kölner Schnellzuge nach England abgereist. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm gab seiner erlauchten Gemahlin bis Potsdam das Geleit, hielt alsdann daselbst eine Truppenbesichtigung ab und kehrte um 10¾ Uhr wieder von dort hierher zurück. Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm begiebt sich mit Höchstihrem Gefolge nach Antwerpen, wo eine Jacht Ihrer Majestät der Königin Viktoria sie aufnehmen und zu ihren erlauchten Eltern und Geschwistern nach der Insel Wight überführen wird. Ihre königliche Hoheit wird etwa zehn Tage in der englischen Königsfamilie verweilen, den Festlichkeiten zur Geburtstagsfeier ihrer erlauchten Mutter beiwohnen und alsdann wieder von London aus die Rückreise antreten. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Ihre königl. Hoheit bei dieser Gelegenheit Ihren königlichen Hoheiten der Frau Prinzessin von Preußen und dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Baden im Kurorte Baden-Baden einen kurzen Besuch zu machen. Bei der Abreise Ihrer königlichen Hoheit verabschiedeten sich heut Früh von Höchstderselben auf dem hiesigen potsdamer Bahnhofe Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht und der Stadt-Kommandant, General-Major v. Alvensleben.

— Ihre königliche Hoheiten der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzen Albrecht und Georg und Se. Hoheit der Prinz Friedrich von Hessen erschienen gestern Abend mit andern fürstlichen Personen in der Oper. — Zur Vorfeier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien giebt heute der englische Gesandte am hiesigen Hofe, Lord Bloomfield, ein solennes Festmahl, zu welchem die Minister, das diplomatische Korps, die Generalität und die obersten Hofchargen Einladungen erhalten haben. — Der Oberst Graf von Münster-Meinhövel, der sich vor einigen Tagen nach Hannover und Kassel begeben hatte, ist gestern Früh wieder hier eingetroffen. — Ihre Durchlauchten der Herzog und die Herzogin von Ratibor haben heut Früh Berlin verlassen und sind nach Schloß Rauden bei Ratibor abgereist. — Der Fürst Alexander Dolgorukoff, der Fürst Gagarin, der Fürst Boris von Golitzin und der russische Hofmarschall, Fürst Kotschubey, sind von St. Petersburg, und der Vice-Präsident der warschau-wiener Eisenbahn-Verwaltung, Graf Przedziecki, von Warschau hier eingetroffen. — Der königliche General-Konsul in Chili, Herr Cerenhagen, ist nach Leipzig abgereist. (Pr. Z.)

— Der neuernannte Gesandte am königl. würtembergischen Hofe, Kammerherr v. d. Schulenburg, wird in diesen Tagen mit Urlaub hier eintreffen.

— In Folge der Uebertragung der oberen Leitung der Preß-Centralstelle an den Geheimen Regierungsrath Dr. Duncker (bisher Professor in Tübingen) ist der bisherige Direktor dieser Stelle, Dr. von Jasmund, ausgeschieden. Derselbe soll eine Stellung bei der diesseitigen Bundestags-Gesandtschaft erhalten.

— Der kürzlich aus Alexandrien hier eingetroffene königl. General-Consul König wird, wie wir hören, mit Beibehaltung seiner jetzigen Stellung aushilfsweise im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt werden. (N. Pr. Z.)

[Die Ordnung der Realschulen-Angelegenheit] ist, wie wir erfahren, bereits in Angriff genommen. Den Direktoren sämmtlicher Realschulen ist schon in den letzten Tagen vor dem Schlusse des Landtages ein Erlaß des Unterrichtsministers zugegangen, in welchem ihnen die Beantwortung von 30 Fragen in Bezug auf die inneren Einrichtungen ihrer Anstalt und die äußeren Verhältnisse derselben aufgegeben wird. Die zu beantwortenden Fragen haben besonders die Zustände der oberen Klassen im Auge, deren Frequenz, die persönlichen Verhältnisse und den Studiengang der in diesen Klassen beschäftigten Lehrer, die Zahl der Abiturienten, die Bedingungen der Maturität u. s. w. Es ist die Absicht, noch bis zum Beginn des Wintersemesters durch ein Regulativ neue Festsetzungen über die streitigen Berechtigungen der Realschulen zu treffen. (B.- u. H.-Z.)

## Deutschland.

[Deutsche Sonderbündnisse.] Es waren uns schon längst von verschiedenen Seiten Gerüchte über Sonderbündnisse deutscher Staaten, namentlich Baiern, mit Oesterreich zu Ohren gekommen. Jetzt finden wir in dem in Biel erscheinenden „Schweizer Handels-Kurier" folgendes Nähere darüber:

. . . . . Es wird Niemanden überraschen, wenn wir heute mit vollständiger Gewißheit aus bester Quelle unsern Lesern mittheilen, daß zwischen Oesterreich einerseits, und der königlich bairischen und königlich sächsischen Regierung andererseits geheime Bündnisse abgeschlossen worden sind, welche zum Zwecke haben, Oesterreich etwa hundert Tausend Mann seines eigenen Heeres disponibel zu machen.

Der Schlußakt beider Konventionen lautet wörtlich wie folgt:

„Se. Majestät der Kaiser und Se. Majestät der König verpflichten sich, bei den Friedensverhandlungen, welche dem Kriege folgen werden, nur im gemeinsamen Einverständnisse zu handeln und jedenfalls keine Verhandlung zu genehmigen, welche die Integrität des jetzigen Besitzstandes ihrer Territorien in irgend einer Weise antasten sollte."

Die Quelle, aus welcher wir diese äußerst wichtige Nachricht mit vollkommener Zuversicht entnehmen, fügt hinzu, daß es ihr leider vor der Hand nicht möglich sei, den Wortlaut der ganzen Verträge zu geben, daß dieselben aber bei Sachsen darauf hinauslaufen, daß dieses Königreich 30,000 Mann zur Besetzung von Böhmen liefern solle, die während des ganzen Krieges auf österreichische Kosten erhalten werden müssen. Ob außer der Garantie des Territoriums Sachsen noch ein anderer Vortheil versprochen werde, das läßt unser Korrespondent dahingestellt. Er vermuthet aber die Existenz eines geheimen Zusatzartikels, wonach Oesterreich sich verpflichten soll, alle Anstrengungen zu machen, um Sachsen wieder in den Besitz derjenigen Landestheile zu bringen, welche ihm durch den wiener Vertrag entrissen wurden.

Der Vertrag mit Baiern lautet einigermaßen anders. In einem besondern Artikel wird vor Allem von Oesterreich der Besitz der Rheinpfalz garantirt und zwar in ihrem früheren Umfange, der auch das Land auf dem rechten Rheinufer mit Heidelberg begreift und Baiern somit eine direkte Verbindung mit seinem jetzt gänzlich abgeschnittenen Landestheile auf dem linken Rheinufer sichert.

Der Vertrag selbst faßt dann zwei Eventualitäten ins Auge: Er erlaubt den Durchmarsch österreichischer Truppen durch das bairische Gebiet in seinem ganzen Umfange für den Fall, eine Operationsarmee am Rheine aufzustellen, und ganz in demselben Sinne, wie vor zwei Jahren Baden und Württemberg den Durchmarsch des preußischen Heeres gegen die Schweiz bei Anlaß des neuenburger Handels gestattet hatten. Oesterreich geht nämlich von der Ansicht aus, daß es ihm als Mitglied des deutschen Bundes gestattet sein müsse, über das Territorium desselben auch in dem Falle zu marschiren, in welchem der deutsche Bund neutral bliebe; daß dasjenige, was für Preußen recht gewesen sei, für Oesterreich als billig anerkannt werden müsse und daß demnach jedenfalls die süddeutschen Bundesstaaten ihm erlauben müssen, vom Oberrheine her einen Offensivstoß gegen Frankreich zu führen. Die ganze Berechnung erscheint für Oesterreich um so vortheilhafter, als von einer Seite her angenommen wird, daß die Franzosen bei Parirung eines solchen Stoßes nicht über ihre Grenze hinausgehen dürften, ohne den gesammten deutschen Bund der Verletzung seines Gebietes halber mit in den Krieg hineinzuziehen.

Die zweite Eventualität, welche der Vertrag ins Auge faßt, bezieht sich auf die Lokalisirung des Krieges in den österreichischen außerdeutschen Provinzen, sowie auf die Beschäftigung des österreichischen Heeres im Osten an der Donau. Nach demselben soll Baiern nöthigenfalls die Besetzung sämmtlicher deutscher Provinzen Oesterreichs mit alleinigem Ausschlusse Böhmens und Istriens übernehmen und zwar verpflichtet sich Baiern für diesen Fall, wenigstens 50,000 Mann, auf ausdrückliches Verlangen des Kaisers von Oesterreich aber selbst bis 70,000 Mann zu stellen.

Die übrigen Artikel des Vertrages enthalten nur Nebenbestimmungen ohne besondere Wichtigkeit.

Wir wissen, daß in Württemberg Oesterreich mit vieler Zähigkeit und Lebhaftigkeit sich für Abschließung eines ähnlichen Vertrages abmüht. Doch ist uns bis jetzt noch nicht bekannt geworden, ob derselbe in der That schon zum Abschlusse gediehen ist. Gegen die Stellung eines Hilfscorps zur Besetzung der deutschen Provinzen hatte zu der Zeit, bis zu welcher unsere Berichte reichen, die württembergische Regierung den entschiedensten Widerwillen gezeigt; dagegen schien sie geneigt, den Durchmarsch zu bewilligen; doch nicht, ohne daß vorher Baden ebenfalls eingewilligt hätte. Hier aber hat Oesterreich bis jetzt noch auf entschiedenen Widerstand gestoßen, was leicht begreiflich ist, wenn man bedenkt, daß Baden in einer Länge von mehr als 60 Stunden am Rheine sich hinstreckt und die ganze Wucht eines französischen Anpralles in erster Linie zu tragen hätte. Außerdem wirkt hier auch der preußische Einfluß. Ohne Badens Einwilligung könnte Oesterreich aber nur dann an die französische Ostgrenze gelangen, wenn es vom Bodensee aus durch die Schweiz sich Bahn bräche.

Wir wissen nicht, ob mit andern deutschen Staaten Verträge ähnlicher Art angebahnt sind; wir können nur mit Bestimmtheit versichern, daß die Quelle, aus welcher wir diese Nachrichten erhalten, viel zu hoch gestellt ist, als daß wir nur einen Augenblick an der Richtigkeit des Mitgetheilten zweifeln könnten."

[Ausfuhrverbote.] Dem bairischen Verbot der Ausfuhr von Schießpulver ist nunmehr aus Würtemberg ein Verbot gefolgt, welches sich außer auf Schießpulver auch auf Schlachtvieh erstreckt und gleichzeitig hat Baden die Ausfuhr von letzterem und von Hafer verboten. Von gemeinsamen Maßregeln sämmtlicher Zollvereinsstaaten in dieser Beziehung, welche in den jüngsten Tagen von verschiedenen Seiten her angekündigt wurden, scheint dagegen keine Rede zu sein und wie aus einem Artikel der ministeriellen „Neuen Hannov. Ztg." hervorgeht, will man namentlich in Hannover und Oldenburg von einem Verbot der Ausfuhr von Schlachtvieh nichts wissen. „Aus beiden Ländern, schreibt die genannte Zeitung, geht das Schlachtvieh vorzugsweise nach Bremen, Hamburg und England und es liegt doch nicht der entfernteste Grund vor, die Ausfuhr nach diesen Staaten zu verbieten. Außerdem bietet die Hornviehzucht im Großherzogthume Oldenburg wie im Königreich Hannover, namentlich in den grasreichen Marschen eine der wichtigsten Erwerbsquellen der Landwirthschaft und es ist doch kaum anzunehmen, daß die Regierungen den Grundbesitzern ihre Absatzwege in Zeiten verschließen werden, wo voraussichtlich deren Steuerkräfte in erhöhtem Maße in Anspruch genommen werden müssen."

**München**, 17. Mai. [Preußische Mission.] Se. Maj. der König empfing gestern den königl. preuß. General-Major v. Alvensleben Vor- und Nachmittags und besprach sich mit demselben in Gegenwart der bairischen Minister v. Schrenk (Aeußeres) und v. Lüder (Krieg). Die drei Genannten speisten später an der königl. Tafel. Heute Früh reiste General v. Alvensleben ab und zwar, wie es heißt, um sich zunächst nach Stuttgart zu begeben.

## Oesterreich.

♀ **Wien**, 19. Mai. [Der Rücktritt des Grafen Buol. — Die bevorstehende Abreise des Kaisers. — Einberufung der Reserven.] Die jetzt offiziell bekannt gewordene Enthebung des Grafen Buol von der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten hat zu verschiedenen Deutungen in Bezug auf die diesem Schritte zu Grunde gelegenen Motive Anlaß gegeben und eine der verbreitetsten Annahmen ist, daß Graf Buol zurücktreten mußte, um einer Annäherung an Rußland die Aussicht zu eröffnen. Nun wird aber in hiesigen Kreisen ganz entschieden in Abrede gestellt, daß der Rücktritt des Grafen Buol durch Konzessionen an das Ausland überhaupt veranlaßt worden sei. Thatsache ist es wohl, daß Graf Buol schon seit längerer Zeit nicht in Uebereinstimmung war mit den Ansichten des Kaisers über die einzuhaltende auswärtige Politik und zu manchen Schritten sich genöthigt sah, welche nicht seiner Ueberzeugung entsprachen, und andrerseits soll der Kaiser an dem Grafen Buol bei den diplomatischen Verhandlungen der letzten Monate, jene Umsicht, Energie und Entschiedenheit vermißt haben, welche nothwendig gewesen wären, um gleich im Beginne der Situation die weitgreifenden Pläne Frankreichs bloß zu legen und denselben rasch und entschlossen entgegen zu treten. Aber die nächste Veranlassnng zur Demission des Grafen Buol soll keine Frage der auswärtigen Politik, sondern ein Konflikt in einer militärischen Angelegenheit mit dem Generaladjutanten Grafen Grünne gewesen sein, wobei der Kaiser zu Gunsten des Letzteren entschied. Wie überhaupt eine so ernste Differenz zwischen dem Grafen Buol und Grafen Grüne eintreten konnte, ist unbegreiflich, da beide doch auf das innigste befreundet waren. Zu Konzessionen an Rußland dürfte man in dem gegenwärtigen Augenblicke weniger als je geneigt sein, und auch die Berufung des Grafen Rechberg steht gewiß nicht mit einem Wechsel in dem Systeme der auswärtigen Politik im Zusammenhange, dazu ist die augenblickliche Situation nicht geeignet. Graf Buol nimmt den Ruf eines Diplomaten mit sich, der die Formen der Diplomatie äußerst geschickt zu handhaben gewußt hat, reif und überlegt in seinen Handlungen, aber sehr schwer zur Ergreifung einer Initiative, zu einem raschen und entschlossenen Handeln zu bewegen war.

Dieser Wechsel in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, dann aber auch die Besetzung des diplomatischen Postens in Frankfurt haben die Abreise des Kaisers verzögert. Vorläufig soll es bestimmt sein, daß der Kaiser morgen abreist und sich zuerst nach Verona begeben wird.

Von zuverläßiger Seite erfahren wir, daß vor wenigen Tagen nun auch die Ordre des Kaisers ergangen ist, daß die Reservemänner sämmtlicher Infanterie- und Artillerie-Regimenter, dann jene des 1., 3. und 5. Pionnierkorps schleunigst einzuberufen sind.

— Der Fürstbischof von Breslau hat für seinen österreichischen Bisthums-Antheil einen Hirtenbrief erlassen, welchem wir Folgendes entnehmen:

„Unser edler, erhabener Kaiser hat sich gezwungen gesehen, sein Schwert zu ziehen und führt seine getreuen tapferen Heere in den blutigen Kampf: nicht um anderer Rechte anzutasten, nicht um nach fremdem Eigenthum seine reine Hand auszustrecken, nicht einmal um lang erfahrene Unbill und Kränkung zu strafen, sondern um sein eigenes gutes, wohlerworbenes und wohlbesessenes Recht und Eigenthum gegen fremden Uebermuth und Eingriff zu schützen; und mehr als das: um für Ordnung, Ehre, Freiheit, für Alles, was die Völker Heiliges haben, gegen endlose Wühlerei, gegen Aufruhr und politischen Umsturz entschieden und mannhaft einzutreten. Denn das sollt Ihr wissen, daß es sich in diesem Kriege um nichts Geringeres handelt, als darum: ob das Recht ferner noch Recht bleiben soll auf Erden? Ob heilig verbürgte Verträge noch eine Bedeutung haben unter Fürsten und Völkern? Ob mit der Ruhe und dem Wohlstande ganzer Nationen, vielleicht eines ganzen Welttheiles ein herzlos frevelhaftes Spiel getrieben werden darf? Drum, gab es je einen gerechten Krieg, so ist es der, zu welchem Oesterreichs Völker sich jetzt erheben: nicht nur die Würde des Kaiserstaates, der Drang der Nothwendigkeit, die Pflicht der Selbsterhaltung fordern ihn."

[Die neuen Steuergesetze.] Die „Wiener Zt." sagt: Oesterreich steht abermals mit Anstrengung aller seiner Kräfte für die theuersten Güter der Menschenwelt, für Religion, Ordnung, Recht und Gesittung, die Ehrwürdigkeit der Verträge und die Sicherheit des Besitzes in den Schranken. Den Opfern an Blut gesellt es bereitwillig die Opfer an seiner Habe, und indem es den Anforderungen gerecht wird, welche in diesen schweren Tagen sein Kaiser zu stellen genöthigt ist, bietet es darüber hinaus reichliche freiwillige Gaben dar.

Auch das heutige und das gestrige Blatt dieser Zeitung enthalten Steuer-Erhöhungen, welche durch die gegenwärtigen Verhältnisse veranlaßt worden sind. Mit ihnen ist der Kreis der Maßregeln dieser Art für jetzt abgeschlossen.

Sie betreffen alle jene Steuerobjekte, welche die größte Zahl der Steuerpflichtigen umfassen, so daß die auf jeden Einzelnen fallende Quote eine verschwindend kleine ist. Nur um geringe Beträge wird die Steigerung der direkten Steuern den Preis der Lebensmittel oder des Miethszinses erhöhen, und von den neuen Zuschlägen zu den indirekten Steuern fallen kaum $\frac{4}{10}$ eines Neukreuzers auf die Maß Bier, das Seitel Branntwein, $\frac{9}{10}$ eines Neukreuzers auf das Pfund Zucker und das Pfund Salz, um $\frac{1}{16}$ % wird die Abgabe von gewöhnlichen Darleben, um $\frac{1}{80}$ % jene von Wechselgeschäften, um $\frac{1}{8}$ % jene von Hypotheken, um $\frac{9}{40}$ und $\frac{21}{40}$ % jene von Eigenthumsübertragungen unbeweglicher Sachen vermehrt, und selbst hierbei ist den Ausnahms-Verhältnissen Rechnung getragen. Die Erhöhung hat endlich weder die Tabakmonopolspreise, noch die Zollgebühren berührt, da erstere erst jüngst gelegentlich der Umrechnung in die österr. Währung eine Steigerung erfahren haben und letztere durch die Forderung der Zollzahlung in Silber entsprechend getroffen sind.

Durch die Verallgemeinerung der Besteuerung des Weines und des Fleisches — während bisher in Ungarn und seinen ehemaligen Nebenländern blos die Gemeinden von mehr als 2000 Einwohnern und in den übrigen durch die Erhöhung berührten Kronländern blos der Kleinverschleiß besteuert waren — ist einer alten, von vielen Seiten geltend gemachten Forderung der Gerechtigkeit genügt worden. Durch eine besondere allerhöchste Verfügung wurde überdies derjenigen Klasse der Bevölkerung, welche durch die neue Ausdehnung der Weinsteuer härter als billig hätte getroffen werden können, nämlich den Weinbauern in den Gegenden, wo der Wein bisher einer höheren Gebühr unterlag, ein Steuernachlaß gewährt, der in den meisten Fällen die Hälfte der Steuer erreicht.

Endlich wurde durch eine weitere allerhöchste Entschließung ausdrücklich festgesetzt, daß durch den eingeführten außerordentlichen Zuschlag den Ergebnissen der über das Ausmaß und die Einhebungs-Modalitäten der Steuer von Branntwein und Zucker eingeleiteten Enquete nicht vorgegriffen sei. Wenn diese Erhebungen, deren Beschleunigung unter Einem verfügt wurde, die Billigkeit einer Aenderung in der einen oder anderen Richtung darthun sollte, so wird diese bleibend durch Aenderung des Steuerausmaßes und der Steuereinhebungsart selbst erfolgen.

Die Vorsehung wird Oesterreich mit unversehrter Kraft durch den Krieg und die Uebel in seinem Gefolge hindurchführen, und es werden ruhigere und glücklichere Zeiten kommen, in denen die Steuerlast wieder auf das gewohnte Maß wird zurückgebracht werden können.

± **Wien**, 19. Mai. [Ein Dementi. — Steuergesetz.] Bezüglich der Mittheilung des „Courrier du Dimanche" über den Abschluß eines geheimen Vertrages zwischen Oesterreich und der Pforte, erfährt man aus zuverläßiger Quelle, daß sie gänzlich unbegründet ist. Die Türkei ist fest entschlossen, ihre Neutralität auf das Strengste aufrecht zu erhalten. Auch ist weder von Seite der Pforte noch von Seiten Oesterreichs irgend ein Schritt gethan worden, der auf das Zustandekommen jenes angeblichen Vertrages irgend welchen Bezug hätte.

Heute sind zwei kaiserliche Verordnungen erschienen, durch welche ein Zuschlag zu den indirekten und direkten Abgaben für den ganzen Umfang des Reiches ausgeschrieben wird. Bei der Grund- und Hauszinssteuer ist ein Sechstheil, bei der Hausklassensteuer die Hälfte, und bei der Erwerbsteuer, der Einkommensteuer und im lombardisch-venetianischen Königreich dem contributo artie coracio ein Fünftheil als außerordentlichen Zuschlag für die Kriegsdauer zu entrichten. Auf die Verbrauchsabgabe auf Zucker aus inländischen Stoffen sind 20%, auf den Preis des Salzes, mit Ausschluß des Fabriks-, Dung- und Viehlecksalzes, 15% zuzuschlagen. Gleichzeitig wurden sämmtliche Stempelgebühren um circa 25% gesteigert. Diese Finanzmaßregeln sind allenthalben mit Befriedigung aufgenommen worden. Man fühlt zu sehr die Nothwendigkeit, daß das Papiergeldsystem keine allzuweite Ausdehnung erreicht, und bringt deshalb gern ein Opfer, da durch dasselbe der Werth unseres Effektenbesitzes nur gesteigert werden kann. Uebrigens erklärt die „Wiener Zeitung" in einem der Maßregel nachfolgenden halbamtlichen Artikel, daß mit diesen Verordnungen der Kreis der Maßnahmen dieser Art für jetzt abgeschlossen sei.

## Italien.

### Vom Kriegsschauplatze.

Der „Gazz. di Milano" wird aus Mortara vom 14. d. M. geschrieben: Die franko-piemontesischen Streitkräfte concentriren sich in Alessandria und scheinen dort den geeigneten Moment zu einer Action abwarten zu wollen. Zu einem Defensivkrieg wäre ihnen das Terrain ungemein günstig, da das gebirgige Gebiet von Monferrat und die Apenninen-Ausläufer, die sich gegen Genua hinziehen, sich zu einem solchen vortrefflich eignen.

Eine Defensivhaltung wird jedoch den Piemontesen schon durch die steigende Schwierigkeit der Verproviantirung der Truppenmassen auf die Länge nicht möglich bleiben.

Seit dem Eintreffen Louis Napoleon's in Alessandria kommen fortwährend feindliche Demonstrationen auf der ganzen Linie vor, bei denen jedoch nur die Vorposten gegen einander plänkeln. Das grobe Geschütz hat bis jetzt geschwiegen. Die österreichische Cavallerie leistet vortreffliche Dienste und bewährt ihren Ruf. Am 12. stieß eine Husaren-Patrouille, aus 6 Mann und 1 Unteroffizier bestehend, zwischen Vercelli und Biella auf ein 50 Mann starkes Reiterpiket der Piemontesen. Die Aufforderung, sich zu ergeben, wurde damit beantwortet, daß die wackeren Husaren auf die Feinde lossprengten, ihre Linie durchbrachen, mit Zurücklassung eines erschossenen Pferdes glücklich zu den Ihrigen zurückgelangten und auch einen verwundeten Kameraden mit sich nach Vercelli brachten,

Gravellone, Cava, Mortara werden befestigt. Der Syndikus von Mortara, Cavaliere Gagliardi, hat die Bewohner der Lomellina zur Mitwirkung an diesen Arbeiten aufgefordert, an denen sie sich auch eifrig betheiligen. Für die Provinzen Lomellina und Novara hat sich aus den einflußreichsten Personen des Landes ein provisorisches Regierungs-Comite gebildet.

Aus dem französischen Hauptquartier erfahren wir, daß die Offiziere dort sehr scheel dazu sehen, daß sie mit dem Bandenführer Garibaldi unter derselben Fahne kämpfen sollen.

Die zum Schutze der Neutralität ihres Landes an dessen Grenzen aufgestellten Schweizer-Truppen gehen in trefflichem Einvernehmen mit den Unsern zu Werke.

Der Prinz Nikolaus von Nassau ist so eben im Haupt-Quartier angekommen.

Die „Presse" sagt: Alle Nachrichten über den Beginn der Operationen auf dem Kriegsschauplatze in Piemont haben sich als ungenau gezeigt. Jetzt erwartet man wieder einen Angriff von Seite der Franco-Sarden. — Eine Vorwärtsbewegung haben die Piemontesen allerdings bereits ausgeführt, indem sie von der Baltea-Linie zu den Höhen von San Germano, das an der Eisenbahn von Novara nach Turin in der Mitte zwischen der Dora-Baltea und der Sesia liegt, vorgingen und von dieser Position aus, wo die Oesterreicher Verschanzungen aufzuwerfen begonnen hatten, wiederholt starke Recognoscirungen gegen Vercelli ausführten. Vercelli ist der einzige Punkt auf dem rechten Ufer der Sesia, wo noch Oesterreicher stehen. Aber dieses alles ist ohne Bedeutung.

Nach genaueren Privatnachrichten, die wir vom Kriegsschauplatze erhalten, nahmen die vereinigten französisch-sardinischen Armeen von Genua bis zu den Alpen am 10. d. M. folgende Stellungen ein: Im Scriviathale nächst Alessandria die kaiserliche Garde; in Novi das 1ste Armeekorps mit dem Hauptquartier des Marschalls Baraguay d'Hilliers, an dieses sich anschließend das 2. Armeekorps unter General Mac Mahon; in dem Festungsdreieck Alessandria, Valenza und Casale das Gros der sardinischen Armee mit dem 3. Korps des Marschalls Canrobert und dem 4. des General Niel vereinigt. Victor Emanuel hatte sein Hauptquartier noch immer in S. Salvatore hinter Alessandria. Marschall Canrobert selbst lag in Alessandria. Die gut verschanzte Linie der Dora von Saluggia über Ivrea bis zu den ersten Gebirgsausläufern war vom Korps des Generals Durando und den Garibaldischen Jägern besetzt. Die Anzahl der auf diesen Punkten aufge-

stellten vereinten französisch-sardinischen Streitkräfte dürfte bei 200,000 Mann betragen.

[Die angebliche Barbarei der Oesterreicher.] Es ist viel die Rede von der Plünderung und der barbarischen Art, mit welcher die Oesterreicher die von ihnen besetzten sardinischen Landestheile behandeln sollen; die französischen Blätter, voran der elende „Nord", strotzen von Schauderg eschichten, die der Erfindungsgabe jener Blätter mehr Ehre machen, als ihrem gesunden Menschenverstande. So läßt der „Nord" die Oesterreicher nach Jvrea marschiren (wohin sie nie gekommen sind, vermuthlich nur aus Bosheit gegen den „Nord"), läßt sie dort die Töchter der höhern Stände auf Tragen zusammenpacken und sie in den Kasernen der Brutalität der gemeinen Soldaten preisgeben. Diese eine Probe wird hinlänglich genügen. Es versteht sich von selbst, daß die Kaiserlichen nicht Alles mit Glacehandschuhen anfassen können eine feindliche Armee kann unmöglich zu den Annehmlichkeiten gehören, und wenn wir in österreichischen Berichten aus dem Hauptquartier zuweilen wahrhaft idyllischen Schilderungen über den Jubel der Einwohner beim Einmarsch der Oesterreicher begegnen, so erfüllt uns das mit gewiß gerechtfertigtem Mißtrauen. Wenn wir aber die Thatsache, daß sich die Bewohner der Lomellina über den Einmarsch der Oesterreicher gefreut, daß sie — mit Recht — Cavour für diesen Krieg verantwortlich machen, auch in englischen Berichten der „Times" bestätigt finden, ja, wenn turiner Blätter selbst zugeben, daß die Oesterreicher freundlich empfangen worden sind, dann müssen wir wohl glauben, nicht daß die Oesterreicher besonders zartfühlend und schonend verfuhren mit den Lomellinesen, denn das können und dürfen sie gar nicht — wohl aber, daß diese arme Provinz unter Cavour ganz entsetzlich gedrückt gewesen sein muß.

Der erste Brief des „Times"-Correspondenten aus dem österreichischen Hauptquartier Mortara, datirt vom 10. Mai, enthält Rekapitulationen der bisherigen österreichischen Märsche, und schildert die Stimmung des piemontesischen Landvolkes als den Oesterreichern überaus günstig. Sardinische Bauern seien es gewesen, die freiwillig am 3. ertrinkende österreichische Soldaten aus der Sesia retteten, und ich kann Sie versichern, — schreibt er — daß sie nur gegen ihre eigene Regierung erbittert sind, nicht blos des Krieges wegen, sondern weil sie bisher zur Erhaltung einer unverhältnißmäßig großen Armee so schwere Steuern zahlen mußten. —

In der turiner „Armonia" vom 10. Mai heißt es in einer Kritik der offiziellen Kriegs-Bulletins der sardinischen Regierung, die allerdings fabelhaft liederlich und unzuverlässig zusammengestellt werden, wie folgt:

Die Klagen über diese Bulletins sind allgemein. Sie sind unzusammenhängend, zweideutig und dunkel gehalten, sagen eigentlich gar nichts und geben Anlaß zu unzähligen Voraussetzungen. Vercelli wird jenseit der Sesia verlegt und die Straße, die von Tortona nach Mortara führt, mit der Straße zwischen Tortona und Alessandria verwechselt. Wenn das Ministerium die Aufgabe übernommen hat, officielle Bulletins zu veröffentlichen, so möge es wenigstens geeignete Maßregeln treffen, damit uns nicht officielle Nichtigkeiten und officielle Albernheiten (spropositi) geboten werden. Diesen Bulletins werden noch überdies Zusätze gegeben, die gegen den Takt und das Decorum aufs Gröblichste verstoßen. So wird z. B. mit großer Bitterkeit über die österreichischen Requisitionen gesprochen, als wenn derlei Requisitionen etwas ganz Ungewöhnliches und Barbarisches wären; dabei vergißt man, daß die Franzosen unter dem ersten Napoleon in ihren Eroberungskriegen jeden Gemeindevorstand, der sich ihren unerschwinglichen Requisitionen nicht augenblicklich fügte, ohne Weiteres hinrichten ließen. Man will ferner die Oesterreicher noch beschuldigen, daß sie den Krieg nicht wie Soldaten, sondern wie Räuber führen und sehr rügenswerthe Handlungen begehen. Unsere glaubwürdigen Correspondenzen sagen uns aber dagegen, „daß die Oesterreicher allgemein von der piemontesischen Bevölkerung sehr gut aufgenommen und an einigen Orten enthusiastisch begrüßt worden sind, und daß Alle ohne Ausnahme der musterhaften Mannszucht und dem trefflichen Verhalten der Soldaten des Kaisers Franz Joseph volle Gerechtigkeit widerfahren lassen."

Wie stimmen nun mit solchen gewiß unverdächtigen Aeußerungen die Berichte anderer Blätter? Die „Morning-Post" schreibt z. B. die Plünderungswuth der Oesterreicher im Piemontesischen, die sich nach diesem Napoleonischen Blatte ganz von selbst zu verstehen scheint, den Lehren der kaiserlichen Feldkaplane zu, die, Dank dem Konkordat, ausschließlich aus den Jesuiten, Redemptoristen, Passionisten und Dominikanern gewählt werden und den Soldaten eintrichtern, daß der Sardinier mit dem Bann des heiligen Vaters belegte Ketzer, keines Mitleids würdige Feinde der Kirche u. s. w. seien. Unzweifelhaft sei der Versuch von österreichischer Seite, dem Kriege den Charakter eines Religionskrieges zu geben. Der pariser Correspondent der „Post" rühmt außerdem allen Ernstes dem ersten Napoleon nach, daß er in allen seinen Feldzügen „Alles baar bezahlt habe." Die „Post" hat wirklich eine Bonapartistische Stirne.

[Notizen zur Orientirung über den italienischen Krieg.] Graf Gyulai ist seinem Patent nach der jüngste der österreichischen Feldmarschälle, ein Umstand, der die ältern Träger dieser Würde, wie den Fürsten Windischgrätz und den Grafen Schlick eines Kommando's beim ins Feld gezogenen Heere beraubt; die übrigen Feldmarschälle, wie die Grafen Nugent und Wratislaw, sind zu bejahrt für den Dienst im Felde, und den Oberbefehlshaber und Generalgouverneur von Ungarn, Erzherzog Albrecht, halten bis jetzt noch andere wichtige Rücksichten auf seinem Posten zurück. — Ein neueres Institut der österreichischen Armee ist das jetzt in den öffentlichen Blättern oft erwähnte Adjutanten-Korps. Es besteht aus 140 Offizieren aller Grade. Früher bestanden nur General-, Flügel- und General-Kommando-Adjutanten, alle übrigen für derartige Leistungen erforderlichen Offiziere waren aus den Regimentern auf unbestimmte Zeit kommandirt. Dieses Adjutanten-Korps ist erst unter der jetzigen Regierung errichtet und man hat dabei, wie es scheint, die schon seit 40 Jahren bestehende preußische Adjutantur zum Muster genommen. — Die jetzige konzentrirte Stellung des österreichischen Heeres ist zwischen Ticino und Agogna, Front gegen den letztern Fluß genommen; derselbe kommt vom Monterone herab und läuft an Borgomanero, Vaprio, Novara vorüber bis Cairo, wo er in den Po mündet. Die Landschaft zwischen beiden Flüssen ist größtentheils frei und eben, und mehr als andere Gegenden Piemonts zur Anwendung von Kavallerie geeignet. Zwischen der Agogna und Mortara, von Ricorno über Castello d'Agogna bis Olevano herab, zieht sich ein die Stellung begünstigendes sumpfiges Terrain hin, während sich die Landschaft der Lomellina zwischen San Giorgio und Garlasco bis zum Po hinab, vorzüglich zum Schlachtfelde eignet. — In der zu Parma gehörigen, aber von österreichischen Truppen besetzten Festung Piacenza liegt eine Garnison von herzoglichen Truppen, welche unter dem Obersten Graf Douglas Scotti; Oberst-Lieutenant Graf Barattieri ist herzoglicher Platzkommandant. Die Truppen sind im Ganzen über 6000 Mann stark, unter welchen zwei, zusammen über 3000 Mann starke Infanterie-Bataillone und eine, 450 Mann starke Division Scharfschützen. Vier Kompagnien Gendarmerie bilden die Polizeimannschaften des Landes. Das ganze Truppenkorps kommandirt General Crotti und der Oberst da Vico ist zweiter Befehlshaber. — Dem Herzog von Modena, der mit Einschluß der Oesterreicher und einer Abtheilung der Miliz, an der Spitze von 10,000 Mann steht, ist ein Major des österreichischen General-Quartiermeisterstabes, zwei Hauptleute des Ingenieurkorps und mehrere Artillerieoffiziere zur Dienstleistung beigegeben. Unter dem Herzog befehligt General Sacozzi; Oberst Ferraris ist Chef des Generalstabs. In Parma sind außer der Hauptstadt und Piacenza auch Borgo San Donino, Pontremoli und Borgotaro befestigt und zweckmäßig besetzt. In Modena sind Mirandola und Reggio feste Plätze; beide haben starke Citadellen, Werke, Wälle und Gräben; auch das Schloß Correggio ist als Waffenplatz zu verwenden. Diese Verhältnisse sind insofern wichtig, als sie den äußersten linken Flügel der österreichischen Armee, wenigstens einigermaßen vor einer Umgehung schützen.

**Modena.** Wie bereits telegraphisch angezeigt, hat am 12ten d. Mts. eine ungefähr 400 Mann starke Abtheilung Freischärler einen Angriff auf den vom Lieutenant Bianchi befehligten Posten bei Fosdinovo versucht; der Lieutenant rückte ihnen an der Spitze von 70 Mann entgegen, brachte ihnen, ohne selbst die geringste Einbuße an Mannschaft zu erleiden, einen Verlust von mehreren Todten und Verwundeten bei, und warf sie bis Castelpoggio zurück. Das estensische Detachement hat sich vom besten Geiste beseelt gezeigt.

### Frankreich.

**Paris,** 17. Mai. [Veränderung in der Verwaltungs-Behörde.] Nach dem Kriegsminister Vaillant scheidet auch der Marineminister Hamelin aus seiner Stellung, politische Motive liegen nicht zu Grunde; Hamelin soll sich den Anforderungen nicht gewachsen gezeigt haben, die in der letzten Zeit an die Marineverwaltung gestellt wurden. Graf Chasseloup-Laubat wird als sein Nachfolger genannt. Wichtige Veränderungen stehen ferner im Ministerium des Innern bevor. Die Angelegenheiten der Presse, der Buchdruckerei und des Buchhandels werden nämlich in einer Generaldirektion konzentrirt werden; bisher wurden diese drei Zweige in besondern, direkt unter dem Minister des Innern stehenden Abtheilungen bearbeitet. Der Staatsrath de Lagueronniere wird mit der Leitung dieser neuen wichtigen Centralbehörde betraut werden.

[Die Kosten des orientalischen Krieges.] Eine Kommission des gesetzgebenden Körpers, in welcher Baroche den Vorsitz führt und zu der Vicepräsident Schneider, Herr v. Audiffret, General Allard u. s. w. gehören, war beauftragt worden, einen besonderen Bericht über die Ausgaben, welche der orientalische Krieg herbeigeführt habe, zu erstatten. Diese Kommission hat ihren Bericht jetzt vollendet. Sie zog so genau wie möglich aus dem Gesammtbetrage der Rechnungsjahre 1854 bis 1857 die Posten aus, die sich auf den orientalischen Krieg beziehen. Auf diesem Wege hat sich herausgestellt, daß der orientalische Krieg Frankreich 1 Milliarde und 721 Millionen Franken gekostet hat. Diese Ausgaben wurden durch 3 Anleihen von 250, 500 und 750 Millionen gedeckt, zu welchen dann noch die Ergebnisse der neuen Steuern, wie des doppelten Centime, der Alkoholsteuern, die allein 32 Millionen ergaben, der Steuer von Obligationen und Quittungen und der Eisenbahnsteuern kamen. Aus diesen neuen Einnahmequellen wurden 210 Millionen erzielt.

**Paris,** 17. Mai. [Die Leichenrede der entente cordiale.] Bekanntlich wurde in der Session von 1856 dem Corps legislatif ein Gesetzentwurf vorgelegt, dessen Gegenstand die Abschaffung aller Schutzzölle war. Es entging Niemandem, daß diese Maßregel der Regierung — abgesehen von der unzweifelhaften Hinneigung des Kaisers zum Freihandelssystem — noch den politischen Zweck habe, England gefällig zu sein; aber die Protestationen der französischen Industrie waren so lebhaft, daß die Regierung es für passend hielt, den Gesetzentwurf zurückzuziehen; sie bestimmte, daß die Angelegenheit einer Prüfungskommission vorgelegt werden, und daß in keinem Falle die etwaigen neuen Tarife vor dem Monat Juli 1861 in Geltung treten sollten. Wir wissen nicht, ob die Prüfungskommission wirklich zusammengesetzt wurde: aber es ist gewiß, daß seitdem sehr oft die Rede von der Absicht der Regierung war, in Berücksichtigung der Beziehungen zu England die Verminderung der Eingangssteuern auf einzelne Gegenstände anzuordnen, obgleich die Protestationen und Petitionen gegen derartige Maßregeln in dem Maße zahlreicher wurden, als man der festgestellten Frist vom Juli 1861 näher rückte. Vor wenigen Tagen nun hat plötzlich ein nicht genug beachtetes Rundschreiben des Handelsministers den Besorgnissen der betreffenden Industrien, aber gleichzeitig auch den Hoffnungen des englischen Handels ein Ende gemacht, durch die Erklärung, daß die politische Lage die Prüfung der angekündigten Reformen unstatthaft machte, und daß alles beim alten bleiben werde. Also keine Prüfung mehr und keine Frist vom Jahre 1861 mehr; die französische Industrie jubelt, aber die Anhänger der entente cordiale sind bestürzt, sie betrachten das Rundschreiben des Herrn Rouher als die Leichenrede derselben. (N. Pr. Z.)

### Belgien.

**Lüttich,** 16. Mai. [Waffen-Fabrikation.] Von verschiedenen Seiten sind sehr bedeutende Waffen-Bestellungen bei unseren Fabrikanten eingegangen, so daß die größte Thätigkeit in diesem Industriezweige sich entfalten wird. Das Haus P. J. Malherbes und Comp. hat von der sächsischen Regierung 20,000 Büchsen in Auftrag erhalten, die schon in Angriff genommen sind. Die englische Regierung läßt jetzt 400,000 Stück Büchsen und Musketen anfertigen, von denen 200,000 den birminghamer Fabriken und 200,000 den lütticher zugesagt sind, und zwar im Wege der Submission, die mit dem 20. d. Mts. endigt.

### Rußland.

**St. Petersburg,** 5. Mai. [Freigebigkeit eines Adels-Comite's. — Fortschritt und Branntweinpacht.] Unter den mannigfachen Beweisen, daß die Majorität in den Adels-Comite's in der Bauernfrage offen und noch mehr versteckt gegen die wirkliche Durchführung der großartigen Befreiungsmaßregel ist, zeigen sich auch Fälle, die einen wahrhaft trostreichen Blick in die Zukunft gewähren. Das Comite des Gouvernements Charkow hat beschlossen, den Bauern das zur Existenz ihrer Familie nöthige Land ohne alle Entschädigung an baarem Gelde zu überlassen, und zwar aus dem Grunde, „weil die Bauern schon Jahrhunderte lang durch ungesetzliche Arbeit ihren Herren mehr als den Werth des Grund und Bodens bezahlt!" Es ist dies ein folgenreicher Schritt, weil er das offene Anerkenntniß einer Wahrheit ausspricht; denn in der That ist die Leibeigenschaft des russischen Bauern auf keinerlei allgemein giltiges und nachweisbares Gesetz zurückzuführen. Daß indessen unter den Vorkämpfern für die Aufhebung der Leibeigenschaft, wie für sonstige Reformen, nicht Alles Gold ist, was wie Gold erscheint, beweist der Angriff gegen den großen Branntweinpächter Kokoreff, dessen Namen Sie im „Nord" und verwandten Blättern stets besonders verherrlicht finden werden. Er drapirt sich gern selbst und läßt sich noch lieber von Anderen als den Mann des Tages, den Volkstribun par excellence, den Lafitte Rußlands drapiren. Ein Beamter des Finanz-Ministeriums, Fedoroffsky, hat den Muth gehabt, dem Herrn in einer unserer Zeitschriften sehr herbe Wahrheiten zu sagen; denn er sucht zu beweisen, daß das Finanz-Ministerium nur durch den Einfluß Kokoreff's dazu bewogen worden ist, die Verpachtung des Branntweins noch auf die vier nächsten Jahre fortdauern zu lassen. Fedoroffsky's Artikel wurde vom Publikum verschlungen, und die Wirkung war eine so außerordentliche, daß Hr. Kokoreff überall erklärt, nächstens mit einer Widerlegungsschrift hervortreten zu wollen, und ich glaube Ihnen im Voraus versprechen zu können, daß es eine sehr geschickte sein wird; denn er braucht das Honorar nicht zu sparen. Sogar im Minister-Comite soll die Sache debattirt worden sein. (N. Pr. Z.)

### Asien.

**Kalkutta,** 8. April. Von den Rebellen, die sich nach Nipal geflüchtet haben, rückte ein starker Haufe (das Gerücht vergrößerte ihn auf 50,000 Mann) ostwärts durch das Terai, bis er zu dem Orte Someysur gelangte, von wo er sich nach Sirbut wenden wollte. Oberst Kelly, welcher den Auftrag hatte, diesen Punkt zu beobachten, brach rasch zum Angriffe auf und stieß am 25. März bei Betwul auf den Feind. Derselbe scheint überrascht worden zu sein und verlor 4 von den 7 Geschützen, die er noch bei sich hatte, zwei andere wurden auf der Verfolgung erbeutet, und am 28. März brachte Oberst Kelly dem Feinde eine entscheidende Niederlage bei, tödtete ihm 400 Mann und erbeutete alle seine Elephanten, Pferde und Zugvieh. 700 Rebellen flohen westwärts gegen die Raptih, wo sie dem Obersten Vaughan in die Hände fallen werden, und der Rest kehrte nach Nipal zurück. Ein zweiter Versuch, in Auhd einzubrechen, wurde weiter westwärts am 31. März unternommen, mißlang aber ebenfalls. Die Rebellen unterwerfen sich jetzt tausendweise. Unter Anderen hat sich auch Mahomed Hussein mit 300 Anhängern gestellt. Er hatte seiner Zeit mit besonderer Hartnäckigkeit dem Vorrücken des Generals Franks zur Belagerung von Lacknau Widerstand zu leisten gesucht.

Aus Cochinchina wird die Einnahme von Saigon durch die Franzosen gemeldet, mit dem Hinzufügen, daß die Citadelle des Platzes sehr stark gewesen sein solle. Es wurde dort eine Garnison gelassen und Admiral de Genouilly kehrte nach Turon zurück.

---

## Provinzial-Zeitung.

= **Breslau,** 20. Mai. [Tagesbericht.] Sicherem Vernehmen nach werden die vor Kurzem theilweise sistirten Eisenbahnbauten in Oberschlesien (namentlich im Kreise Beuthen) in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden.

** [Falsches Gerücht.] Vor einiger Zeit ward den Güterverwaltungen der diesseitigen Eisenbahnen die Weisung ertheilt, auf Waarensendungen aus England nach dem Königreich Polen genau zu achten, weil man vermuthete, daß namentlich in den bedeutenden Baumwollen-Transporten — Gewehre oder sonstige Waffen — verborgen sein könnten. Hierdurch ist wahrscheinlich das jeder thatsächlichen Begründung entbehrende Gerücht entstanden, wonach eine Kiste mit Plakaten des polnischen Emigrations-Comite's in London, an einen Pfarrer im benachbarten Königreich dirigirt, auf einem hiesigen Bahnhofe mit Beschlag belegt worden sei. Nach einer andern Version wäre eine Kiste, angeblich mit Blei (zu Gewehrkugeln) gefüllt, hierselbst angehalten und konfiszirt worden. Es soll sich indeß herausgestellt haben, daß die fragliche Kiste allerdings Metall enthielt, das aber zu Orgelpfeifen für eine Kirche im Großherzogthum Posen bestimmt war.

** [Patriotischer Akt.] Wie wir hören, hat der hiesige Theater-Pachtverein der königl. Kommendantur für die Kriegs-Reserven der Garnison 1500 Theater-Billets zur Verfügung gestellt. Davon sind bereit am 13. d. M. für die Mannschaften des 6. Jäger-Bataillons, und zwar wegen ihrer im Verhältniß zu den übrigen hier garnisonirenden Truppentheilen größeren Anzahl, 300 Stück, am 17. an diejenigen des 11. Infanterie-Regiments, und gestern an diejenigen des 19. Inf.-Regts. je 400 zur Vertheilung gelangt. Morgen sollen noch die Reservisten des 1. Kürassier-Regts. und der 2. Fuß-Abtheilung des 6. Artillerie-Regiments mit zusammen 400 Billets betheilt werden. Für diesen Akt patriotischer Gesinnung hat der Herr Kommandant Oberst Trützschler von Falkenstein dem Theater-Pachtverein z. H. des Herrn Grafen Hoverden ein Dankschreiben zugehen lassen.

A [Die Vorschußkasse für Gewerbetreibende,] welche mit Nächstem in Breslau ins Leben treten soll, konnte kaum einen geeigneteren Zeitpunkt zur Entfaltung ihrer Thätigkeit finden, als den gegenwärtigen, in welchem die Bedrängniß der kleinen Gewerbetreibenden voraussichtlich zu einer bedauernswürdigen Höhe sich steigern dürfte. — Was im Laufe des verwichenen Jahres durch Kassen dieser Art geleistet wurde, ergeben die Abschlüsse, welche von 35 dieser Institute pro 1858 bereits vorliegen. Im Ganzen sind 1,780,000 Thlr. an Darlehn von sämmtlichen gegeben worden; darunter von Zerbst: 1,155,969 Thlr.; Delitzsch: 45,000 Thlr.; Gadegast: 10,250 Thlr.; Wittenberg: 18,000 Thlr.; Eisleben: 302,732 Thlr.; Luckau: 114,000 Thlr.; Sangerhausen: 292,000 Thlr.; Dona in Sachsen: 92,428 Thlr.; Stolberg: 63,380 Thlr.; Luckenwalde: 90,882 Thlr. — Der Betriebsfonds dieser 35 Kassen hat nur 600,000 Thlr. betragen; das Guthaben, das als Ersparniß schon den Mitgliedern selbst gehört, hatte die Höhe von 90,000 Thlrn. erreicht. Mit diesen Kassen war in einigen Städten noch eine Sparkasse verbunden, namentlich hat Eisleben 65,069 Thlr. solcher Sparkassen-Einlagen ebenfalls im letzten Jahre erhalten. — Schon sehen wir, Angesichts der bedrohten Zukunft unserer materiellen Verhältnisse, die **„Wiedererrichtung öffentlicher Darlehns-Kassen"** bei der Regierung beantragt. — **Die Vorschußkasse zu Breslau möge beweisen, was durch Selbsthilfe — ohne Zuthun der Regierung — die in Fluß gebrachte Solidarität der Genossenschaft für das gemeinsame Wohl auf dem Gebiete unserer materiellen Interessen zu leisten im Stande sei.**

*†* [Verein für Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer.] Dieser Verein hat von Ostern ab in dem Kaufmann Teichgreber'schen Hause, Altbüßerstraße 42, Ecke der Messergasse, im zweiten Stockwerk ein ganz geeignetes Lokal gemiethet und dadurch die sich im Anfang gestellte Aufgabe wesentlich weitergeführt. Das Lokal ist für das Museum hergerichtet, und in demselben sind die dem Vereine gehörenden und zur Verfügung gestellten Gegenstände des mittelalterlichen Kunst- und Gewerbfleißes, deren Anzahl nicht unbedeutend ist, aufgestellt worden. Der Verein wird das Lokal wöchentlich an bestimmten Tagen und Stunden dem Besuch des Publikums offen halten. Die Mitglieder haben den Statuten gemäß freien Eintritt, und da der Jahresbeitrag auf das Minimum von einem Thaler festgesetzt ist, so dürfte eine ziemlich allgemeine Theilnahme an dem Vorhaben seitens der Bewohner unserer Stadt sowohl, als auch der Provinz eine sehr wahrscheinliche sein. Die Aufstellung der Sachen erfolgt in den neuen Räumen in der Art, daß die kirchlichen Gegenstände, wohin Malerei, Holzschnitzerei, Gefäße u. s. w. die erste Abtheilung, die ritterlichen und militärischen Gegenstände die zweite, die bürgerlichen, z. B. Trachten, Hausgeräthe, Werkzeuge, die dritte und die vorchristlichen, resp. heidnischen Sachen die vierte Abtheilung bilden.

y [Ein Wunsch.] Es dürfte wohl im allgemeinen Interesse sein, wieder einmal auf die Polizeibestimmung § 76 aufmerksam zu machen, nach welcher „Fuhrwerke, auf denen Schutt, Dünger oder andere übelriechende Substanzen ausgefahren werden, stets so eingerichtet und beladen sein müssen, daß von der Ladung nichts auf die Straße fallen kann." In einer dichtbevölkerten Stadt gebietet nicht blos die Rücksicht auf die Reinlichkeit, sondern auch die des gesundheitlichen Interesses, die strenge Innehaltung dieser weisen und vorsorglichen Vorschrift. Aber noch ein anderes Moment knüpft sich an dies Thema. Die Polizeistunde gestattet bekanntlich den Betrieb aller öffentlichen Lokale bis 11 Uhr. Die Verkehrswege der Stadt sind also bis dahin officiell dem öffentlichen Verkehr freigegeben, d. h. es greifen bis zu dieser Zeit alle Bestimmungen Platz, die dem öffentlichen Verkehr, sei es aus irgend welchen Gründen hinderlich sind. Wäre es daher nicht gerechtfertigt, die Ausräumung und Fortschaffung des Düngers erst zu dieser Stunde beginnen zu lassen.

* [Neue Kartoffeln.] Heute sind uns drei reife Kartoffeln mit dem wahrheitsgemäßen Atteste zugesendet worden, daß dieselben im herrschaftlichen Garten zu Tschirnitz, Kreis Glogau, vom Kunstgärtner Fr. Glathe in freier Erde am 16. Mai 1859 geerntet sind. Es ist dies eine Art der sogenannten Sechswochenkartoffeln und noch besonders bemerkenswerth, daß die gewonnenen frischen Kar-

offeln ohne die sonst gewöhnliche Krautbildung erzeugt worden sind. (Gekocht zeigten sich diese neuen Kartoffeln vollkommen reif und wohlschmeckend; nur ein wenig wässerig waren sie noch.)

≪ **Görlitz,** 17. Mai. [Die politische Stimmung und die Lokalblätter.] Das Interesse für die großen Weltereignisse absorbirt auch hier so alles Denken und Fühlen, daß die früher so rege Antheilnahme an lokalen Angelegenheiten und Fragen ganz erstorben ist. Mit der Kriegsbereitschaft des Heeres ist auch die ganze übrige Gesellschaft gewissermaßen schon in einen Kriegszustand eingetreten. Die allgemeine Stimmung ist daher auch schon jetzt in unserer Gegend eine entschieden kriegerische; sie ist weniger durch das Gefühl bestimmt, als durch den Verstand. Bei der jetzigen engen Verknüpfung der europäischen Culturvölker in allen Lebensbeziehungen, bei der Feinheit und Empfindlichkeit der Grundlage alles Verkehrs, dem Vertrauen auf die allgemeine Sicherheit der Zustände, bei der Abhängigkeit besonders des deutschen Verkehrslebens von einem allgemeinen Frieden in Europa ist es für uns eine Unmöglichkeit geworden, bei einem Kriege an unseren Grenzen, in welchen noch dazu eine unserer Großmächte verwickelt ist, ohne Mitbetheiligung an demselben zu bleiben. Nöthigten auch keine politischen Gründe dazu, so zwingen uns die national-ökonomischen. Die Folgen desselben auf dem materiellen Gebiet machen es unmöglich, ihn für uns localisirt zu erhalten, ihn auch nur so bei seiner aller Wahrscheinlichkeit nach langen Dauer, die sich sonst auf Jahre ausdehnen kann, auszuhalten. Das sagt uns der nüchterne Verstand bei der Einsicht in unsere materielle Lage allein, und so spricht sich auch das Raisonnement in der Mehrheit der Bevölkerung aus; dagegen helfen keine politischen Antipathien und bedarf es nicht des Anrufes an sie, an das Gefühl überhaupt. Durch solchen die Klarheit des Verständnisses in die Sachlage zu verwirren, ist höchst unklug; es erschwert nur unsere Stellung, verlängert und vermehrt die allgemeine Calamität. Von diesem Vorwurf, daß die Presse durch ihre widerstreitenden Gefühl-Raisonnements die Verwirrung der Zustände vergrößere, sind auch unsere Lokalblätter nicht freizusprechen. Wenn auch der „Anzeiger" mit richtigem Takt nicht in sogenannten Leitartikeln seine Ansichten zu besonders gewichtiger Einwirkung zu bringen sucht, so thut er es doch durch die Färbung in der Berichterstattung über die Thatsachen, und zwar in dem bestimmten Geiste des specifisch protestantischen Standpunktes, der in seiner Antipathie gegen Oesterreich die Zustände nicht objectiv und unparteiisch genug betrachtet, oder in seiner idealisirenden Richtung nicht auf dem Boden der thatsächlichen Verhältnisse stehen bleibend, doch wenigstens höchst unzeitgemäß in so offen prononcirter Weise auftritt. Das „Tageblatt" verfolgt dieselbe Richtung, aber in selbständigen, rein raisonnirenden Situationsartikeln, die jedoch leider in so schwankender Anschauung und unfesten Ansichten geschrieben sind, daß dadurch der Aufklärung des Volkes über die politische Lage unmöglich gedient sein kann, wozu nun neuerdings noch der Fehler kommt, daß sie unsere inneren politischen Zustände in Mitleidenschaft und Mitverantwortlichkeit mit den auswärtigen ziehen. Wozu in der Noth der Zeit, der wir entgegengehen, solche ungerechtfertigte Exclamationen, wie, „daß wir noch eine Partei im Lande besitzen, die für alle Staaten, wo Obscurantismus und Absolutismus herrschen, eine zärtliche Hinneigung bekundet." „Könnten sie hoffen, unsere Verfassung zu stürzen, sie würden sich mit unseren bittersten Gegnern verbinden." Zu solcher Urtheilsfällung wirft sich ein Blatt auf, das in seinen politischen Ansichten so fest ist, daß es in einem und demselben Artikel das französische Volk für unschuldig erklärt und dann von ihm, als einem „sich selbst vergessenden Volke, das freiwillig die Hände in die Fesseln steckte" spricht, und ein anderesmal Frankreich „ehrgeizig und ränkevoll" nennt; das von einer Revolution in Frankreich die Rettung Europas erwartet; welches heute Oesterreich von aller Schuld frei spricht und voll begeisterter Hoffnung ist, daß wir dem Feinde kräftig begegnen werden und morgen Oesterreich des Unrechts gegen Italien anklagt und die Warnung bringt, daß es sich heute nicht so nach Paris spaziert, wie 1815. So confus plaudert das Blatt in Einem fort und damit will er sich zum Mentor gegen das „patriotische Gefasel gewisser Regierungen und Völker aufspielen."

† **Glogau,** 19. Mai. [Zur Kriegsbereitschaft der Armee. — Ernteaussichten. — Kreistag. — Geh. Rath Schmidt aus Berlin.] Für die Artillerie und zur Kompletirung der Kavallerie-Regimenter sind bereits 542 Pferde ausgehoben worden, für welche der Staat den Pferdebesitzern 84,000 Thaler, durchschnittlich also für das Pferd 155⅓ Thaler, in den nächsten Tagen baar auszahlen wird. Die Zahl der auf den diesseitigen Kreis repartirten Pferde für den Fall einer vollständigen Mobilmachung der Armee beträgt zur Zeit 765. Nach einer im Jahre 1858 zuletzt von dem königl. Landrathamte in Gemeinschaft mit einem Militär-Kommissarius veranlaßten Besichtigung der Pferdebestände des Kreises sind von circa 4000 Pferden 1200 Stück kriegstaugliche Pferde ermittelt worden, so daß das dritte Pferd im Kreise fast ein kriegstaugliches ist, sicherlich der beste und sprechendste Beweis der hohen Kultur und vortrefflichen Pferdezucht des Kreises. Unser Kreis, der 75,000 Seelen zählt, stellt demnach 700 Pferde mehr als der benachbarte Kreis Lüben, 600 mehr als der Kreis Sprottau, 500 Pferde mehr als der Kreis Freistadt, 234 Pferde mehr als der Kreis Liegnitz und überragt selbst den an Seelenzahl ihm fast gleichen Kreis Löwenberg in dieser Beziehung um mehrere hundert Pferde. Und gleichwohl befinden sich gerade augenblicklich unsere Pferde, wie alles Vieh, nicht im besten Zustande in natürlicher Rückwirkung der kläglichen Ernte von 1858. Desto erfreulicher und hoffnungsreicher gestalten sich die Aussichten auf die neue Ernte; fast alle Fruchtgattungen erfreuen sich der reichsten Vegetation, insbesondere hat sich der Winterraps üppig entwickelt. Wir haben im glogauer und steinauer Kreise Rapsfelder in einer Höhe von 6—7 Fuß gesehen, gewöhnliche Mannshöhe ist fast durchweg zu sehen und dabei ein überaus reicher Blüthenansatz, welcher bei einzelnen Pflanzen die Zahl von 100 überstiegen hat. Bis jetzt hat man von durch Ungeziefer angerichtetem Schaden wenig bemerkt, nur in der Sommerung bemerkt man vereinzelt eine rothe Made, welche die Wurzeln abbeißt, so daß die Pflanze abstirbt. — Am 30. d. M. findet der Wollmarkt statt, der gewiß in gleicher Weise unter der Ungust der politischen Zeitverhältnisse leiden wird. — Das königl. Landrathsamt hat unter dem 16. d. M. auf Dinstag den 7. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, in Glogau einen Kreistag angesetzt und befinden sich folgende Gegenstände auf der Tages-Ordnung: 1) sollen die vom Kreise für die Provinziallandwehr erforderlichen Pferde in natura gestellt oder vom Kreise angekauft werden, 2) Bildung neuer Aushebungsbezirke und Wahl von Bezirksvorständen, 3) Unterstützung der Familien von Reservisten und Wehrmännern, Kreis-Kommunalrechnungsvorlage, 5) Reskript des Ministeriums des Innern, betreffend die Zulassung jüdischer Rittergutsbesitzer zum Kreistage, 6) Reskript der königl. Regierung zu Liegnitz, wonach für das Jahr 1859 die zur Hälfte vom Kreistage nicht bewilligten Kreiswegebaugelder event. nach der Ernte ausgeschrieben werden sollen, 7) erbetener Beitrag zum Taubstummen-Institute zu Breslau. — Gestern traf hier von Berlin aus der königliche Geh. Kammer-Rath Hr. Schmidt ein und begab sich nach Gramschütz, um die im diesseitigen Kreise belegenen Kronfideikommiß-Güter Gramschütz, Simbsen, Wegenersau, Obisch, Kl. Tauer, Töppendorf zu inspiziren.

⊠ **Liegnitz,** 19. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Vor dem Schießhause fand heute die Verloosung für den Eintritt in das Militär statt. Es mochten gegen 2000 junge Leute zusammengekommen sein. — Am 23. d. M. werden die Schwurgerichts-Sitzungen hierselbst ihren Anfang nehmen und gegen 8 Tage dauern. — Die 6. und letzte Sinfonie-Soiree im verflossenen Semester, vom Musikdirektor B. Bilse unter Mitwirkung des Fräuleins Albertine Meyer aus Breslau, welche im Schauspielhause gegeben wurde, hatte sich des Beifalls der leider nicht zahlreich vertretenen Zuhörerschaft zu erfreuen. — Auch hier hat sich die Erscheinung kundgegeben, daß sehr viele Einleger bei der hiesigen Sparkasse ihre Gelder zurückentnehmen, was um so mehr zu bedauern ist, als diese Sparer der bekannten Prämie verlustig gehen, welche dem längere Zeit ununterbrochen nicht kündigenden Einleger zu Theil wird. — In der Peter-Paul-Kirche wurde gestern, am Bußtage, nach der Nachmittags-Predigt der 43. Psalm, vom Cantor P. Dorn hierselbst komponirt und dirigirt, aufs Trefflichste von einem gemischten Chor ausgeführt. — Heute wurde Referenten ein altes Richtschwert, ungefähr 3½ Fuß lang und 3 Zoll breit, gezeigt, welches die Jahreszahl 1690 trägt. Es hat einen einfachen Knopf mit Quergriff und ist zweischneidig. Außer einem eingegrabenen Galgen, woran Jemand hängt, auf der einen Seite und einem Rade mit Postament auf der andern Seite sind folgende Inschriften zu lesen: „Wann dem Sünder ist abgesprochen das Leben, Dann wird er mir unter meine Hand gegeben" und auf der anderen Seite: „Die Herren steuern dem Unheil, Ich exequire ihr Urtheil." Sollte dies Werkzeug des Henkers vielleicht in dem besagten Jahre 1690 zu einem bestimmten Zwecke angefertigt worden sein?

§§ **Schweidnitz,** 19. Mai. [Sparkasse. — Evangelisches Kirchen-Collegium.] Auch hier ist es der Fall, daß bei der städtischen Sparkasse eine Menge Einlagen gekündigt werden, manche scheinen aber hierbei nur von der Ansicht geleitet zu werden, ihre Ersparnisse dadurch besser verwerthen zu wollen, daß sie Papiere ankaufen, die jetzt niedrig im Course stehen und doch einen höhern Zinsertrag gewähren. — Durch den Tod des Kämmerers Thamm ist eine Mitgliedstelle im hiesigen evangelischen Kirchen-Collegium erledigt worden. Das gedachte Collegium hat zum erstenmale ein Mitglied des Lehrer-Collegiums des Gymnasiums, und zwar den Gymnasial-Director selbst, für die engere Wahl in Vorschlag gebracht.

△ **Gorkau,** 19. Mai. [Die Brauerei.] Die verschiedenen Zweifel, welche sich bei den Zobtenbesuchern ausgesprochen, dürften wohl die Bemerkung rechtfertigen, daß durch die Anlage der neuen Societätsbrauerei, bis zur Vollendung derselben, der Betrieb in der alten Brauerei, oben auf dem Berge und die Aufnahme von Fremden, keine Störung erlitten hat. Ueberhaupt bieten beide Etablissements vereint, das oben und das Gasthaus am Fuße des Berges, in Rosalienthal, Gelegenheit zur Aufnahme einer Menge von Gästen, die hier allen möglichen Comfort finden. — Die gute Witterung hat uns schon eine Menge von Besuchern hergeführt, welche unsern Ausspruch bestätigen werden. — Mit der Ausführung des neuen Unternehmens wird, den Verhältnissen entsprechend, thätig vorangegangen.

△ **Reichenbach,** 19. Mai. [Zur Tageschronik.] Einer unserer Mitbürger, der königliche Stadtrath, Ritter des rothen Adlerordens dritter Klasse mit der Schleife ꝛc., Herr Polenz, ist vor 50 Jahren, bei Einführung der Städteordnung Bürgermeister von Frankenstein geworden, und feiert, da er bei seinem erst vor wenig Jahren erfolgten Ausscheiden aus jenem Amte Ehrenbürger geworden war, sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Zur Feier dieses Festes hatte sich eine Deputation aus Frankenstein heut hier eingefunden, welche dem Jubilar die Glückwünsche genannter Stadt, so wie eine kostbare silberne Bürgerkrone überbrachte. Da der Herr Jubilar vor seinem Eintritt in den Communaldienst eine längere Beamten-Laufbahn als Justitiar und Regiments-Quartiermeister durchgemacht hatte, so hatte er schon vor mehreren Jahren das Erinnerungsfest seiner 50jährigen Wirksamkeit als Beamter gefeiert. Eben so hat Herr Stadtrath Polenz schon vor 6 Jahren seine goldene Hochzeitsfeier begangen. Seit Familienverhältnisse den Herrn Jubilar in unsere Mitte geführt haben, hat er sich den reichenbacher Communalverhältnissen mit großem Eifer und Hingebung als Stadtverordneter gewidmet, und in jeder Beziehung haben wir Veranlassung, dem Herrn Jubilar und seiner Gattin, die sich beide noch an ihrem Lebensabend so schöner Gesundheit erfreuen, eine noch recht lange, gleich der Vergangenheit gesegnete Wirksamkeit zu wünschen. — Vor einigen Tagen wurde ein aus Olbersdorf bei Reichenbach gebürtiges Individuum hier verhaftet, weil es sich den Polizeibeamten durch ein gewisses verschwenderisches Auftreten verdächtig machte. Die weitere Untersuchung nach dem Erwerb der bedeutenden Geldmittel ergab, daß er vor Kurzem in das Wirthshaus eines bei Breslau belegenen Dorfes spät am Abend eingetreten war und dort unbemerkt Gelegenheit gefunden hatte, einem auf einer Streu schlafenden Manne eine um den Leib geschnallte Geldkatze mit beträchtlichem Inhalt zu entwenden. Gegenwärtig werden nun die Ermittelungen betreffs des rechtmäßigen Eigenthümers jener Summe gepflogen.

— h — **Zabrze,** 18. Mai. [Verschiedenes.] Am 12. Juli vor. J. wurde hierorts bei der nicht unbedeutenden jüdischen Einwohnerzahl eine israelitische Elementarschule ins Leben gerufen, und fand heute die erste Prüfung der Schüler statt. Hr. Lehrer Wolff, der allein den Unterricht der 52 Schüler der Anstalt, aus 2 Klassen bestehend, ertheilte, leistete namentlich in der deutschen Sprache und Geographie Außergewöhnliches. — Am 15ten d. in der Mittagsstunde fiel der Zimmerpolirer Pieroschek beim Wasserschöpfen in einen Brunnen. Er wurde zwar sofort herausgezogen, doch gelang es dem eiligst herbeigerufenen Arzte nicht mehr, ihn ins Leben zurückzurufen.

**(Notizen aus der Provinz.)** * Neisse. Die nächste Schwurgerichts-Session beginnt hier am 20. Juni d. J.

† Jauer. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 19. Mai wurde Herr Kaufmann Stockmann zum Beigeordneten für unsere Stadt gewählt.

△ Hirschberg. Neulich fand zu Boberröhrsdorf die goldene Hochzeit des Zimmermann und Kramer Lochmannschen Ehepaars statt. Bei der kirchlichen Feier wurde, nachdem zwei, von dem Jubel-Bräutigam selbst gedichteten Verse gesungen worden, die von J. Maj. der Königin geschenkte Bibel dem Jubelpaare übergeben.

# Görlitz. Unsere höhere Bürgerschule wird gegenwärtig von 435 Knaben und 280 Mädchen besucht, die stärkste Frequenz seit dem Bestehen der Schule. Von den Schülern sind 166 auswärtige. — Herr Stadtrath Kämmerer Richtsteig, der sich in Kommunal-Angelegenheiten nach Berlin begeben hatte, ist von dort zurückgekehrt. — Von den Reserven des Jäger-Bataillons sind gegen 600 Mann in Privathäusern einquartiert. — Herr Stadtrath Bredo hat wegen einer Badekur einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. — Bei der diesjährigen Jahresfeier des oberlausitzischen Missions-Vereins am nächsten Mittwoch wird der Marineprediger Dr. Diko aus Berlin die Festrede halten. — Es dürften in nächster Zeit zuweilen Alarmirungen des Jäger-Bataillons auch zu nächtlichen Felddienst-Uebungen stattfinden. — In der Werkstatt des Grabich'schen Hauses in der Junitz kam in der Nacht zum 17. d. Mts. Feuer aus, das durch angestrengte Löschhilfe glücklich gelöscht wurde, ohne allzugroßen Schaden anzurichten.

≌ Liegnitz. Mit dem 16. Mai hat Herr Landrath v. Bernuth die landräthlichen Geschäfte wieder übernommen.

♠ Liegnitz. Unser „Kirchliches Wochenblatt" berichtet, daß am 1. April d. J. zu Groß-Rosen (an der Straße zwischen Jauer und Striegau gelegen) ein Gasthof eröffnet worden ist, wo kein Branntwein ausgeschenkt wird. — Unser Vorschuß-Verein zählt 330 Mitglieder und hatte eine Einnahme von 17,400 Thlr. und eine Ausgabe von 16,900 Thlr., mithin einen verfügbaren Kassenbestand von 500 Thlr. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden zum Betriebe des Stadt-Leih-Amtes für jetzt 2000 Thlr. Darlehn aus der Sparkasse bewilligt. Nachdem nunmehr zur Entnahme eines Darlehns von 30,000 Thlr. aus der Sparkasse für die städtische Gas-Anstalt höhern Orts die Genehmigung ertheilt ist, hat Magistrat die Effektuirung dieses Darlehns bei der Versammlung beantragt. Mit diesem Darlehn sollen die noch ungedeckten ersten Bau-Kosten der Gas-Anstalt und demnächst die Kosten der Erbauung eines 2ten Gasometers bestritten werden. Da jedoch die dringende Nothwendigkeit des Letztern nicht vorliegt, so bewilligte Versammlung ein Darlehn aus der Sparkasse nur in Höhe desjenigen Betrages, welcher zur Tilgung der bereits früher entstandenen und noch ungedeckten Einrichtungs-Kosten der Anstalt erforderlich ist. Zur Ausführung der nothwendigsten Reparaturen im Gymnasial-Gebäude wurden die erforderlichen Kosten bewilligt. Die Anzeige des bisherigen Stadtraths Hrn. Tauchert, daß er die auf ihn gefallene Wiederwahl als Stadrath nicht annehmen könne, weil Verhältnisse obwalteten, welche diese Ablehnung leider unabweisbar bedingten, nahm die Versammlung mit dem lebhaftesten Bedauern entgegen. — Die königl. Regierung zu Liegnitz bringt in ihrem Amtsblatt die Verwaltungsresultate der Sparkassen im Regierungsbezirk vom Jahre 1858 zur Kenntniß. Hiernach belief sich am Schlusse des Jahres die Summe aller Einlagen auf 1,800,773 Thaler 8 Sgr. 3 Pf., sonach um 158,142 Thaler 10 Sgr. 3 Pf. mehr als im Vorjahre. Der Reservefonds betrug Ende 1858 die Summe von 114,968 Thalern, um 9542 Thaler 28 Sgr. 6 Pf. mehr als im Jahre 1857. Die Sparkassenbüsser vermehrten sich in letzter Jahresfrist um 2424, und betrugen Ende 1858 im Ganzen 33,038. Von dem Ende v. J. 1,915,742 Thaler 5 Sgr. 3 Pf. betragenden Vermögen sämmtlicher Sparkassen sind 1,877,585 Thaler zinsbar angelegt, und 38,157 Thaler 2 Sgr. 4 Pf. baarer Bestand. Die Spaarkassen bieten eine bereits allgemein anerkannte durchaus ungefährdete Sicherheit, da außer den ihnen zugehörigen ausschließlich von ihren Geldern erworbenen Hypotheken und Geldpapieren noch das gesammte Vermögen und Besitzthum der Stadtkommunen hierüber Gewähr leistet, und die ordnungsmäßige Verwaltung der Kassen von der königl. Regierung beaufsichtigt wird.

## Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Z. Z. **Inowraclaw,** 17. Mai. [Zur Tagesgeschichte.] Unsere Stadt gewährte in den letzten Tagen einen wahrhaft imposanten Anblick. Während man sich hier theils in ernster, theils in freudiger Stimmung um die verschiedenen Militärkommissionen drängte, um dem Staate seinen Tribut an Mannschaft und Pferden zu zollen, mahnte dort eine andere Kommission in geräuschloser Weise auch an den Tribut der Kirche und fand überall ein geneigtes Ohr Ich meine die Kommission zur General-Visitation der Kirchen und Schulen in dem hiesigen Kreise, die am 13. d. M. Vormittags um 9 Uhr den feierlichen Eröffnungsgottesdienst in Anwesenheit sämmtlicher Geistlichen und Lehrer des Kirchenkreises in hiesiger Kirche abgehalten. Um 11 Uhr desselben Tages hat eine Besprechung der Kommission mit den Geistlichen in der Kirche stattgefunden, und Nachmittags 3 Uhr wurde die evangelische Schuljugend des hiesigen Simultan-Progymnasiums geprüft. Am 14. d. begann die Visitation der hiesigen Parochie um 9 Uhr mit Visitationsgottesdienst in der hiesigen Kirche. Um 2 Uhr Nachmittags sonderte sich die Kommission in drei Abtheilungen. Erste Abtheilung übernahm die hiesige Schule, zweite und dritte Abtheilung Visitation der Schulen zu Kruszа Duchowna und Siekorowo, und um 6 Uhr hat wieder hier Abendgottesdienst stattgefunden. So blieb die Kommission auch für den folgenden Tag vertheilt; eine Abtheilung nahm an dem vom Hilfsprediger Tiede hier gehaltenen Gottesdienst Theil; die zweite Abtheilung hielt Gottesdienst für die Gerichtsgefangenen im Gerichtssaale, und die dritte Abtheilung Gottesdienst im Betlokale zu Pakosc und Prüfung der Schule daselbst. Am Nachmittage des 15ten hat die Prüfung der Confirmirten und um 6 Uhr Abendgottesdienst in der hiesigen Kirche stattgefunden. Wenn diese Generalvisitation überhaupt die Kräftigung und Befestigung des Glaubens zum Zwecke hat, so ist es höchst erfreulich, mitzutheilen, daß die Betheiligung hier durchweg eine sehr lebhafte war. Von hier begab sich gestern die Kommission in die Parochie Mogilno, und sind 3 Tage für die Visitation der 13 Schulen und der betreffenden Kirchen dieser Parochie festgesetzt. Am 19ten beginnt die Visitation der Parochie Kwieciszewo, am 20. in Strzelno, am 23. in Kruszewitz, am 24. in Rojewo-Kaczkowerdorf, am 27. in Klein-Murzynowo, am 28. in Luisenfelde und am 30. findet der Schlußgottesdienst in der hiesigen Kirche statt, dann eine Konferenz mit den Lehrern in Anwesenheit der Geistlichen, und zum Schlusse Konferenz mit den Geistlichen der Ephorie. — Zu den vielen Vereinen, die hier für wohlthätige Zwecke bestehen, ist dieser Tage wieder einer hinzugekommen. Zwölf Mitglieder der Synagogengemeinde hatten eine gemeinschaftliche Forderung an den Gemeindevorstand, die jedoch in den ersten Instanzen nicht, wohl aber in dritter Instanz anerkannt worden ist. Nach beendeter Prozeßsache betrug das den Klägern zuerkannte Kapital nebst Zinsen circa 250 Thlr. Diese Summe haben nun die Betheiligten als Grundkapital zu einem Wohlthätigkeits- resp. Vorschußverein niedergelegt, dessen Zweck es ist: gegen sichere Wechsel kleinere und größere Vorschüsse zu gewähren, deren Rückzahlung in 5 Sgr. wöchentlich erfolgen kann. Nach 3 Jahren sollen jährlich von dem jedesmaligen Kapitalvermögen des Vereins, welches inzwischen durch Eintrittsgelder, Schenkungen, Zinsen ꝛc. angewachsen ist, 5 pCt. als Unterstützung zur Aussteuer eines armen, sich verheirathenden Mädchens bewilligt werden. Der Verein ist in voriger Woche ins Leben getreten und hat bereits seine ersten Vorschüsse vertheilt.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 19. Mai. [Die vierte Schwurgerichts-Periode] ward heute durch den Vorsitzenden, Herrn Appellations-Gerichts-Rath Barthels mit einer Anrede an die Geschworenen eröffnet. Nach dem ausgegebenen Termins-Verzeichniß sind für die Zeit vom 19. bis 31. Mai 30 verschiedene Anklagefälle zur Verhandlung anberaumt, und zwar 16 wegen schweren Diebstahls, resp. Theilnahme an diesem Verbrechen und Hehlerei, 1 wegen Raubes, 1 wegen Vornahme unzüchtiger Handlungeu mit einer Person unter 14 Jahren, 5 wegen wiederholter Urkundenfälschung und Betrugs, 1 wegen versuchter Verleitung zum Meineid, 1 wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 1 wegen Kindesmordes, 1 wegen Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten, verbunden mit Gewalt an dessen Person, gefährlicher Drohung und Körperverletzung, 1 wegen Doppelehe, resp. Eingehung der Ehe mit Wissenschaft von der Nichtehelosigkeit des Mannes, 1 wegen Mordes (wider die unverehelichte Marie Senft aus Bukowine).

Als Beisitzer des Gerichtshofes fungiren für diese Session die Herren Stadtgerichts-Räthe Gärtner, Fürst, Dobers und Stadtrichter Primker. Die Staatsanwaltschaft ist durch Herrn St.-A. Ring, die Vertheidigung durch Hrn. Assessor Wentzel vertreten. Von den einberufenen Geschworenen sind 26 erschienen. Ausgeloost wurden für die heutige Sitzung die Herren: v. Szymonsky, Harmening, v. Löseke, Teichmann, Willimeck, Cöster, v. Lieres, Graf zu Solms, Cador, Dyhrenfurth, v. Frankenberg, Beyer.

Auf der Anklagebank befanden sich: 1) der Tagearbeiter Joh. Carl Gottl. Schreiber aus Ober-Glauche, beschuldigt, am 2. Februar gegen 4 Uhr Morgens den Versuch, dem Gutsbesitzer Menz in Karlowitz Getreide in der Absicht rechtswidriger Aneignung wegzunehmen, und zwar a. aus einem verschlossenen Gebäude mittelst Einsteigens in dasselbe; b. mittelst Einbruchs in einem Gebäude durch Handlungen, welche den Anfang der Ausführung eines schweren Diebstahls enthielten, an den Tag gelegt zu haben, und nur durch äußere von seinem Willen unabhängige Umstände in der Vollendung der That verhindert worden zu sein. (§ 31, 218 u. 219 des Strafrechts.) Nach dem eigenen Geständniß und unter Anerkennung mildernder Umstände ward Schreiber zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

2) Der Inwohner Wilhelm Rogel aus Vogtswalde, Kr. Wohlau, 39 Jahre alt, und im Jahre 1854 wegen Diebstahls bestraft, ist gemäß §§ 56, 58, 218 u. 224 St.-G.-B. in Anklagestand versetzt, indem derselbe nach den Ergebnissen der Voruntersuchung hinreichend belastet erscheint, zu Vogtswalde dem Wirthschaftsbeamten Schlange aus dessen Wohnstube a. ungefähr 14 Tage vor Michaeli 1858 drei Thaler baares Geld, b. einige Wochen später einen Thaler, c. einige Tage darauf zwei Thaler, d. im Monat Dezember v. J. drei Thaler baares Geld, und zwar vermittelst Eröffnung der verschlossenen Stubenthür durch einen falschen Schlüssel und gewaltsamer Eröffnung eines verschlossenen Behältnisses, in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Durch den Spruch der Geschworenen mit 7 gegen 5 Stimmen unter mildernden Umständen für schuldig erachtet, ward der Angeklagte, nachdem der Gerichtshof den ersten Theil des Verdikts bestätigt, zu 1 Jahr Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Polizei-Aufsicht verurtheilt.

3) Der Häusler Gottlieb Jakob aus Gr.-Peterwitz bekannte sich schuldig, am 24. Januar d. J. den Versuch gemacht zu haben, die verehel. Bauergutsbes. Fabig geb. Schreier zur Ableistung eines falschen Zeugnisses in der gegen ihn schwebenden Diebstahls-Untersuchung zu verleiten. Dagegen bestritt er die Verübung des ihm zur Last gelegten Diebstahls, welchen er in der Nacht vom 23. zum 24. Januar d. J. bei dem Sattlermeister Gimmler an 20 Schütten Stroh durch gewaltsame Eröffnung einer Scheuer begangen haben soll. Durch den Spruch der Geschworenen wurde er der einfachen Hehlerei für schuldig erachtet, und vom Gerichtshof wegen dieses Vergehens, sowie wegen versuchter Verleitung zum Meineid mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft.

In der Sitzung vom 20. wurden zwei Anklagen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Dem Vernehmen nach sind der Inwohner Karl Schade aus Massel und der Fabrikarbeiter Karl Ernst Schröter aus Schmolz zu je 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt, der Fabrikarbeiter Karl Wilh. Schröter ist dagegen auf Grund des Verdikts freigesprochen.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□□ [Eisen-Einfuhrzölle.] Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß Preußen auf der im Juni d. J. abzuhaltenden Zollvereins-Conferenz eine Herabsetzung des Zolles auf fremdes Eisen zu beantragen beabsichtigt. Aeußerungen, die bei einer auf diesen Gegenstand bezüglichen Interpellation in der Kammer gemacht worden sind, haben die desfallsigen Besorgnisse der einheimischen Eisen-Produzenten nur vermehren helfen. Die stolberger Handelskammer hat daher in ihrem Jahresbericht für 1858 hervorgehoben, daß eine solche Herabsetzung des Zolles gegenwärtig sehr ungelegen kommen würde, da alsdann unsere heimische Eisen-Industrie, die Grundlage aller übrigen Industrien, einen Kampf auf Leben und Tod mit der des Auslandes bestehen müßte. Die Eisenindustrie steht in engster Verbindung mit der Kohlengewinnung und mit dem Erzbergbau. Sowie die Eisenproduktion ins Stocken geräth, werden die für dieselbe angelegten Kapitalien entwerthet, Arbeiter müssen in großer Zahl entlassen werden. In Großbritannien begann man eben deshalb erst dann mit einer Herabsetzung der Eisenschutzzölle, als die betreffenden industriellen Etablissements sich schon in sich selbst bezahlt gemacht hatten, die Eisenindustrie jede andere überflügelte und durch große Kapitalien einer jeden Concurrenz die Spitze bieten konnte. Bei uns sind dagegen die Schutzzölle noch eine Stütze unserer Eisenindustrie, von der sich bereits ebenso wie von andern industriellen Unternehmungen die Kapitalien mißtrauisch zurückziehen. Die Handelskammer für Elberfeld und Barmen hat sich daher für Beibehaltung des gegenwärtigen Schutzzolles ausgesprochen. Die Wochenschrift des schles. Vereins für Berg- und Hüttenwesen knüpft in ihrer eben ausgegebenen Nummer 20 hieran den Wunsch: „daß die sehr zeitgemäße Ermahnung, auch die übrigen Handelskammern möchten sich in ähnlichem Sinne äußern, in den diesseitigen Kreisen nicht unbeachtet bleiben möge."

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu Nr. 233 der Breslauer Zeitung.

## Sonnabend, den 21. Mai 1859.


[Wollen-Geschäft.] In diesen Tagen sind hier in Berlin Abschlüsse über 1500 Centner contrahirte pommersche Wollen erfolgt zu Preisen über 60 Thlr., durchschnittlich zu 64, häufig höher.

Aus mündlichen Mittheilungen über den zu Spremberg am 15. abgehaltenen Wollmarkt erfahren wir, daß die Zufuhren etwa 200—250 Ctr. betrugen, die meist aus der Nachbarschaft und der sprottauer Gegend herangekommen waren. Durchschnittlich sollen sich die Preise für Wollen der Gutsbesitzer 10 Thlr. niedriger als in letzter Zeit gestellt haben, alte Wollen vom Lager etwa um 10 pCt. reducirt. Demnach variirten die Preise zwischen 70 bis 85 Thlr.

**Moskau,** Ende April. Die geschäftliche Thätigkeit des April-Monats war überhaupt wegen des Osterfestes eine höchst beschränkte und machte der Artikel Wolle auch keine Ausnahme, indem unsere Fabriken in dieser Jahreszeit oft 4—6 Wochen gänzlich still zu stehen pflegen. Anfangs und Ende des Monats allein fanden einige Umsätze in Wollen statt, die in Summa etwa 5—6000 Pud umfassen mögen. Trotz der politischen Sachlage bleiben Preise noch recht gut behauptet, wie es für die nächsten Wochen und bis zur neuen Schur bei den so unbedeutenden Vorräthen und dem vorzüglichen Gange unserer Manufacturen auch kaum anders zu erwarten steht. Es fand in diesen Tagen ein Loos hiesiger Kunstwäsche, Mittelwaare zu 31 R. S. für 3—4 Sorten, Nehmer.

In ordinären Wollen gleichfalls sehr aufgeräumt und herrscht für die verschiedenen Gattungen noch fortwährend Frage. Sawolschinsky-Herbstwollen und passable Lammwollen fehlen gänzlich; Donskoy-Herbstwolle ca. 2000 Pud recht gute Waare am Markte, aber unverschämt theuer gehalten; Vließwollen, das wenige Disponible keinerlei Auswahl bietend.

**Leipzig,** 18. Mai. Die Messe verläuft in der bisherigen Weise. Die durchaus nicht in dem eingetretenen Umfange gerechtfertigte Entmuthigung der Börsen in Mittel- und Norddeutschland, welche wesentlich mit in der Sonderstellung begründet ist, welche man im Publikum der preußischen Politik die ganze Zeit daher zuschreibt, konzentrirte sich hier unter den aus allen Gegenden von Deutschland eintreffenden Meßfieranten, sodaß einzelne lieber ihr Geld wieder mit nach Hause nahmen, statt einzukaufen, obgleich dazu billige Gelegenheit war und man von zu Hause dazu aufgefordert wurde, die Konjunctur zu benutzen. Die jetzigen raschen Verbindungen begünstigten diese Neigung, da die Leute sich sagten, daß sie im Wege der Bestellung den sich ergebenden Bedarf auch nach der Messe sich rasch würden verschaffen können. Im Produktengeschäft kann sich dieses Verfahren weniger geltend machen, da man hier gern sieht, was man kauft. Indessen zieht sich auch dieses in die Länge. Das an die Ledermesse sich anknüpfende Geschäft in rohen Häuten und Fellen zur Lederbereitung ging zu meist gedrückten Preisen vor sich; es gilt das auch zum Theil von Wildhäuten. Deutsche Kuhhäute wurden circa 5500 Stück für französische Rechnung zu 26—27 Thaler gekauft. Kalbfelle sind schwer mit 12 Sgr. das Pfund, leichte Lackirwaaren mit 85—95 Thaler bezahlt worden. Für Zickelfelle, ein wichtiger Artikel der Ostermesse, hat sich der Preis nach anfänglichem Zögern auf 50 Thaler für Prima und 35—40 Thaler für geringere Sorten festgestellt, wozu sich bereite Nehmer finden. Von Hasenfellen für Haarschneider sind böhmische mit 110—115 Thalern, kleinpolnische mit 80—85 Thlr., wallachische mit 105—106 Thalern bezahlt worden. Doch hat noch kein großer Umsatz stattgefunden, zumal der Artikel nur mäßig vorhanden ist. In russischen Hasen, die meist in festen Händen sind, ist noch nichts gemacht.

Als Meßereigniß ist auch zu erwähnen, daß die thüringer Bank die bisher hier bei (dem fallit gewordenenen Hause) Johann Gottfried Müller stattgefundene Einlösung ihrer Banknoten am 16. Mai aufgehoben und auf Sondershausen beschränkt hat. In Folge dessen wurden von hier sofort große Posten Banknoten nach Sondershausen zur Einlösung geschickt und diese ist auch, wie wir hören, wenn auch nicht vollständig in Silber, so doch zur Zufriedenheit der Inhaber mit Hilfe von kurzen Wechseln auf Leipzig geordnet worden. Der Andrang, der hier bei den Einlösungsstellen der auswärtigeu Banken hauptsächlich in Folge des obigen Vorgangs in diesen Tagen stattgefunden hat, hat sich übrigens gelegt, da den Anforderungen durch die gemachten Baarzahlungen Genüge geleistet worden ist. (L. Z.)

So traurig auch sämmtliche Berichte über den Ausfall der leipziger Messe lauten, bleibt es doch als charakteristisches Kennzeichen zu konstatiren, daß die Fabrikanten zu keinen großen Preisnachlässen sich verstehen wollten. Sie lassen sich dabei von der Ansicht leiten, daß die Kriegsdauer eine beschränkte sein werde, daß der per Cassa-Umsatz ebenfalls nicht in großartigem Maßstabe durchführbar, und daß demzufolge das Waarenlager immer noch größere und reelere Sicherheit gewähre, als die erhöhten Außenstände in den Büchern. Man erzählt uns aber auch andererseits, daß Käufer, die in der Absicht größeren Waarenbezuges nach Leipzig gekommen waren, sich durch die Muthlosigkeit einzelner Verkäufer von ihrem Vorhaben abschrecken ließen; und daß die amerikanischen Einkäufer, die am Platze waren, zum Theil unverrichteter Sache abzogen, weil sie bei der Begebung ihrer meist ganz guten Wechsel auf Schwierigkeiten stießen. Im großen Ganzen läßt sich aber doch behaupten, daß die Haltung des Marktes bei aller Geschäftslosigkeit eine feste zu nennen sein möchte, und daß von einer Panique, wie sie im Fonds- und Effektenhandel sich kundgegeben hat, nirgends eine Spur zu finden war. (B.- u. H.-Z.)

**London,** 13. Mai. [Waarenbericht.] Zucker. In Folge größerer Neigung von Seiten der Inhaber zu realisiren, ist der Werth für alle Sorten d. W. 1s pro Ctr. wohlfeiler. Schwim. sind seit v. P. folgende voll versicherte Ladungen für diesseitige Häfen verkauft: „Ljubica", 1342 K. Hav. No. 13½ zu 28s 6d, „Felipa y Vincenta", 1727 K. Hav. No. 12½ zu 28s, „Preusse", 2456 K. Hav. No. 11 zu 20s 9d, und „Scott", 350 K., 261 Brls. und 1437 S. braun Bahia zu 23s 6d, letztere nach Landungs-Gewicht. In loco wurden privat und in Auction begeben 17,000 S. „Clayed" Manilla zu 35s 6d à 37s, 1600 K. ord. braun bis fein weiß Hav. zu 34s 6d à 49s 6d, und 200 K. braun bis weiß Bahia zu 35s à 41s, sämmtlich incl. Zoll.

Kaffee. Seit v. P. ohne Geschäfte. Nominaler Werth von reel ord. Ceylon 50s à 52s pro Ctr.

Baumwolle. Importationen in Liverpool d. W. 245,000 B.; Verkäufe gleichzeitig 53,000 B. Der Markt schließt dort stille, und der Avance von Anfang d. W. ist meistens wieder verloren. Hier keine Umsätze.

Reis. Gestern und heute vermehrter Begehr und Werth fester. Es sind seit v. P. ca. 60,000 S. begeben, ord. bis fein weiß Bengal 9s à 13s 6d pro Ctr., Necrancie 9s 6d à 10s, Madras 8s 6d à 10s.

Salpeter. Stiller und etwas wohlfeiler. Von Bengal in loco fanden 1800 S. Nehmer, Ref. 11¼ à 2¼ Procent, zu 44s 6d à 48s pro Ctr. Engl. raff. 49s 6d. à 50s. Von Süd-Amer. sind 1600 S. zu 16s 3d à 17s 6d, nach Qualität verkauft.

Gewürze. Cassia Lignea 6s à 8s pro Ctr. niedriger; von 735 K. in Auction wurden nur einige Loose von ord. Qualität zu 66s à 67s begeben. 200 S. Piment bedangen 2⅞ d à 3⅛ d pro Pfd.

Zink. Fester; für einige Partien in loco ist 19 £ 5s à 19 £ 7s 6d pro Ton bezahlt.

Talg. Stille; in loco 54s 9d pro Ctr., für die drei letzten Monate d. J. 55s 9d.

Getreide. Weizen wurde heute 1s pro Qu. theurer bezahlt als zu Anf. d. W.; Gerste und Hafer waren unverändert. Zur Verschiffung von Galatz im Juni oder Juli sind einige Tausend Qu. Weizen zu 29s inclusive Fracht und Assecuranz contrahirt.

§ **Breslau,** 20. Mai. [Börse.] Die Stimmung war heute günstiger und stellten sich besonders preuß. Fonds, für welche größere Nachfrage stattfand, höher. Oesterr. Nationalanleihe, gleichfalls zu besserem Course gefragt, wurde 42¼—½ bezahlt, österr. Credit 45—45½ bezahlt, schles. Pfandbriefe 75½ bezahlt, Rentenbriefe 79⅔—80 bezahlt, Poln. 80⅚—¾ bezahlt, Banknoten 68—67¾.

§§ **Breslau,** 20. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fester; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Mai 36⅞ bis 37½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 36½—37¼ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 36½—37¼ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 37¼ Thlr. bezahlt, August-September 36¾ Thlr. Gld., 37 Thlr. Br., September-Oktober 37 Thlr. Br.

Rüböl unverändert; loco Waare 10⅙ Thlr. Br., pr. Mai 10 Thlr. Br., Mai-Juni 10 Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 10 Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus Anfangs flau, Schluß fester; pr. Mai $7\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni $7\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 8 Thlr. bezahlt, Juli-August $8\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., August-September $8\frac{19}{24}$ Thlr. bezahlt. September-Oktober — —.

Zink ohne Umsatz.

≅ **Breslau,** 20. Mai. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Auch zum heutigen Markte waren die Zufuhren pr. Axe sehr schwach, die Angebote von Bodenlägern nur mäßig und die Kauflust beschränkt; am verkäuflichsten waren wiederum gute mittle Qualitäten gelber Weizen und Hafer, letzterer wurde auch höher bezahlt; alle andern Getreidearten erfuhren keine Aenderung.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 80—90—95—100 | Sgr. | nach Qualität und Gewicht. |
| Weißer Bruchweizen | 60—65—70— 75 | „ | |
| Gelber Weizen | 75—80—85— 90 | „ | |
| Gelber Bruchweizen | 54—58—62— 65 | „ | |
| Brenner-Weizen | 38—42—46— 50 | „ | |
| Roggen | 48—50—52— 55 | „ | |
| Gerste | 34—38—42— 46 | „ | |
| Hafer | 33—38—42— 46 | „ | |
| Koch-Erbsen | 60—63—66— 70 | „ | |
| Futter-Erbsen | 50—54—56— 58 | „ | |
| Wicken | 45—48—52— 56 | „ | |

Oelsaaten geschäftslos; die Notirung ist nur nominell. — Winterraps 90—95—100—105 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matt; loco 10⅙ Thlr. Br., pr. Mai 10⅙ Thlr. Br., September-Oktober 10 Thlr. bezahlt.

Spiritus niedriger, loco 8⅔ Thlr. en détail käuflich.

Von Kleesaaten in beiden Farben ist nichts umgegangen, die Offerten waren höchst unbedeutend und die Preise behaupteten sich zur Notiz.

| | | |
|---|---|---|
| Rothe Saat | 10—11—11½—12 Thlr. | nach Qualität. |
| Weiße Saat | 19—21—22—23 Thlr. | |
| Thymothee | 13—13⅓—13⅔—14 Thlr. | |

## Eisenbahn-Zeitung.

[Eisenbahn-Einnahmen.] Nach der im „Staats-Anzeiger" veröffentlichten Zusammenstellung wurden auf den sämmtlichen preußischen Eisenbahnen im April d. J. 2,329,356 Thlr. eingenommen, 253,851 Thlr. oder 9,8 Proz. weniger als im April v. J.; bis Ende April betrugen die Einnahmen in diesem Jahre 9,004,045 Thlr., 17,193 Thlr. oder 0,2 Proz. weniger als im vorigen Jahre. Wir geben nachstehend die noch nicht bekannten Aprileinnahmen:

| Staatsbahnen: Thlr. | Im April d. J. | | gegen April 1858. | 1. Jan. bis ult. April 1859. | | gegen 1858. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Ostbahn | 189,747 | — | 7,116 | 794,065 | + | 111,879 |
| Niederschl.-Märkische | 251,492 | — | 105,615 | 1,124,489 | — | 168,960 |
| Berliner Verbindungsbahn | 2,480 | — | 1,127 | 11,412 | — | 1,990 |
| Westfälische | 74,510 | — | 2,092 | 284,142 | — | 7,485 |
| Privatbahnen: | | | | | | |
| Magdeburg-Leipzig | 118,610 | — | 63,997 | 488,088 | — | 66,667 |
| 1. Thüringische | 166,100 | + | 4,370 | 501,550 | + | 32,670 |
| 2. Weißenfels-Gera | 7,900 | | — | 19,600 | | — |
| 3. Köln-Minden | 369,670 | + | 455 | 1,328,591 | — | 52,387 |
| 4. Köln-Gießen | 5,564 | | — | 20,782 | | — |

Die Angaben über die Saarbrücker, die Saarbrücker-Triersche Linie, sowie über die Rhein-Nahe- und die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn fehlen noch.

## Abend-Post.

[Vom Kriegsschauplatz.] Das „Pays" giebt über die Unthätigkeit der beiden Heere folgende Erklärung: „Die Personen, welche die den hohen Gebirgen nahe liegenden Gegenden bewohnen, wissen, daß in der zweiten Hälfte des Monats Mai starke Ueberschwemmungen statt finden. Der Schnee auf den hohen Bergen schmilzt zu dieser Zeit, und wenn sich zugleich Regenwetter einstellt, so treten gewöhnlich alle Flüsse aus ihren Ufern. Dieses ist die Ursache, die den Beginn der militärischen Operationen verzögert. Der Kriegsschauplatz befindet sich gerade in einer jener Gegenden, wo die von den hohen Gebirgen kommenden Flüsse sich in großer Anzahl befinden. Diese Verzögerung wird jedoch auf nützliche Weise zur Vervollständigung der Rüstungen und des Proviants benutzt; wenn die Operationen erst einmal begonnen sind, so werden sie desto schneller vor sich gehen."

Der „Independance" zu Folge haben die Oesterreicher Bobbio an der Trebbia in Folge der Offensiv-Bewegung des Mac Mahon'schen Corps geräumt. Ueber diese Bewegung herrscht große Unbestimmtheit, doch wird wiederholt angedeutet, daß das Corps des Prinzen Napoleon gegen Piacenza operiren soll, während General Ulloa ins Modenesische einrücken würde, da der Herzog von Modena, welcher mehrere Theile seines Landes von Oesterreichern habe besetzen lassen, keine Ansprüche mehr auf Neutralität machen könne. Das Armeecorps des Prinzen Napoleon wird, mit Ausnahme der Kavallerie-Brigade, die über den Mont-Cenis auf dem Marsche ist, ausschließlich aus afrikanischen Regimentern gebildet. Die Divisionen Uhrich und d'Autemarre, welche dieses Corps mit sechs Batterien Artillerie und zwei Genie-Compagnien bilden, sind, wie das „Journal des Debats" berichtet, noch nicht vollständig; am 14. Mai waren von acht erwarteten Regimentern erst fünf eingetroffen.

**Mortara,** 18. Mai. Ein zum Tode verurtheilter Falschwerber wurde am Richtplatz begnadigt. Große Sensation im Volk.

**Bern,** 19. Mai. Aus Wien hier eingegangenen Berichten zufolge hat Feldzeugmeister Gyulai dorthin angekündigt, die Requisitionen ergäben in Piemont ein schlechtes Resultat, und die Lebensmittel begännen bereits selten zu werden.

**Brüssel,** 19. Mai, 6 Uhr Abends. Die „Independance" meldet nach pariser Briefen vom 18., daß Contre-Admiral Dupouy zum Befehlshaber der Landungsflotille ernannt ist, welche unter den unmittelbaren Befehlen des Kaisers stehen wird.

Dasselbe Blatt erwähnt des (nach allem, was anderweitig aus Toscana gemeldet wird) gewiß unbegründeten Gerüchts, Louis Napoleon sei geneigt, zur Wiedereinsetzung der toscanischen Dynastie die Hand zu bieten, unter der Bedingung, daß der Erbgroßherzog die Regierung übernimmt.

**Paris,** 19. Mai. Die „Bombay Times" melden, daß der Rebellen-Chef Tantia-Topee in Sepree hingerichtet wurde und daß der bekannte Yee in Kalkutta gestorben ist.

**Bern,** 17. Mai. Heute ist dem Bundespräsidenten durch den französischen Gesandten die Mittheilung gemacht worden, daß Rußland wirklich fünf Armeekorps mobil mache und sämmtliche Reserven einberufe.

## Amtliche Anzeigen.

**Bekanntmachung.** [640]

In dem Konkurse über das Vermögen des Fleischermeisters **August Himmler** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

**bis zum 25. Juni 1859** einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 29. April 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

**auf den 7. Juli 1859** Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Költsch** im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe Dr. **Hayn** und **Salzmann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 15. Mai 1859.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[639] **Bekanntmachung.**

Nachdem in dem gemeinen Concurse über das Vermögen des ehemaligen Gutsbesitzers **Isaak Königsberger** zu Klettendorf der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkordes beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf

**Dinstag den 31. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Commissar im Termin-Zimmer Nr. 3 anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Breslau, den 17. Mai 1859.

**Königl. Kreis-Gericht.**

Der Commissarius des Concurses: **Loos.**

---

[638] **Bekanntmachung.**

Der über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Sollors** von Rybnik durch Beschluß vom 29. Januar 1858 eröffnete Konkurs ist beendigt.

Rybnik, den 12. Mai 1859.

**Königliches Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

# Bad Reinerz

**in der Grafschaft Glaz,** Preuß.-Schlesien.

Die hiesige **Bade-, Brunnen- und Molken-Kur-Anstalt,** deren Ruf namentlich bei Krankheiten der Respirations-Organe: Neigung zu Katarrhen, chronischem Katarrh des Kehlkopfes, der Luftröhren und der Bronchien, Anlage zur Tuberkulose, ausgebildeter Tuberkulose, ferner gegen Skrophulose — der Grundlage der Tuberkulose — allgemeiner Entkräftung nach schweren Krankheiten oder Säfteverlusten, Bleichsucht u. s. w. zu begründet und allgemein bekannt ist, als daß eine weitere Auseinandersetzung der eigenthümlichen Wirkung unserer alkalisch-erdigen milden Eisenquellen und unserer vorzüglichen Ziegenmolke hier Platz greifen müßte, wird **in diesem Jahre Mitte Mai eröffnet und Ende September geschlossen.**

Die resp. Kurgäste, welche unser Bad besuchen wollen, werden ersucht, ihre auf Wohnungs- und Brunnen-Bestellungen sich beziehenden Anfragen an die hiesige Bade-Inspektion zu richten.

Die Gewährung von Freikuren kann nur in dem Zeitraum vom 15. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis Ende der Saison erfolgen, jedoch muß die Mittellosigkeit der die Freikur Beanspruchenden aus Städten durch ein Attest von dem Magistrat, aus Dorfgemeinden durch ein vom Landrathsamt oder Pfarramt beglaubigtes Attest des Dorfgerichts, sowie die Nothwendigkeit der Badekur durch ein ärztliches Zeugniß und endlich deren Subsistenz während der Badekur durch amtliche Bescheinigung nachgewiesen sein. Ohne diese Requisite kann keine Freikur bewilligt werden, worauf wir zur Vermeidung von Zurückweisungen besonders aufmerksam machen.

Anfragen in ärztlicher Beziehung wolle man an den ersten Badearzt, Sanitäts-Rath Dr. **Kunze**, welcher auf Anordnung der königlichen Regierung zu Breslau während der vorjährigen Badesaison als solcher bereits kommissarisch fungirt, oder an den zweiten Badearzt, Dr. **Gottwald** hierselbst, richten.

Reinerz, den 1. Mai 1859.

**Der Magistrat.** [576]

---

[3525] **Auktion.**

Dinstag den 24. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 1 Elisabetstraße in der **Rechenberg**schen Konk.-Sache, Weiß- und andere Waaren, als: Kragen, Unterärmel, Streifen, Spitzen, Handschuhe, Strümpfe 2c., so wie zum Schluß die Laden-Einrichtung und die Utensilien versteigert werden.

**Fuhrmann,** Aukt.-Commissarius.

---

# Geschäfts-Anzeige.

Den verehrten Kunden und Geschäftsfreunden meines verstorbenen Mannes, des Goldarbeiter **Büttner,** zeige ich hiermit ergebenst an, daß das Geschäft unter der bekannten Firma: Ferdinand Büttner, durch meinen Sohn Herrmann Büttner mit gleicher Reelität fortgeführt wird.

Breslau, den 19. Mai 1859. [5023]

**Ernestine** verw. **Büttner,** geb. **Horn.**

---

# Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Nach Bestimmung der §§ 30. 31. 34. u. ff. der Gesellschafts-Statuten wird eine General-Versammlung der Aktionäre auf **den 16. (28.) Juni d. J. um 10 Uhr Vormittags** einberufen und wird am genannten Tage im Sitzungslokale des Warschauer Bahnhofes zusammentreten.

An der General-Versammlung kann jeder Aktionär Theil nehmen, der wenigstens zwanzig Aktien-Certifikate besitzt. Die Aktionäre können sich zur General-Versammlung durch solche Personen vertreten lassen, welche selbst Mitglieder der General-Versammlung sind, und haben zu diesem Behufe den Stellvertreter mit mindestens zwanzig Aktien-Certifikaten und einer Privat-Vollmacht auf Papier ohne Stempel auszurüsten.

Um an der General-Versammlung Theil nehmen zu können, haben die Aktionäre ihre Aktien-Certifikate sowohl als resp. Vollmachten mindestens 14 Tage vorher in der Haupt-Kasse der Gesellschaft, also spätestens bis zum 2. (14.) Juni niederzulegen und erhalten eine auf den Namen lautende und nur für die Person geltende Einlaßkarte, auf der die Zahl der deponirten Aktien-Certifikate bemerkt ist.

Warschau, im Mai 1859. [3515]

---

# Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Nach Bestimmung der §§ 30. 31. 34. u. ff. der Gesellschafts-Statuten wird die General-Versammlung der Aktionäre auf **den 15. (27.) Juni d. J. um 10 Uhr Vormittags** einberufen und wird am genannten Tage im Sitzungslokale des Warschauer Bahnhofes zusammentreten.

An der General-Versammlung kann jeder Aktionär Theil nehmen, der wenigstens vierzig Aktien besitzt. Die Aktionäre können zur General-Versammlung sich durch solche Personen vertreten lassen, welche selbst Mitglieder der General-Versammlung sind, und haben den Stellvertreter zu diesem Behufe mit mindestens vierzig Aktien und einer Privat-Vollmacht auf Papier ohne Stempel zu versehen.

Um an der General-Versammlung Theil nehmen zu können, haben die Aktionäre sowohl wie die Stellvertreter ihre Aktien und Vollmachten wenigstens 14 Tage vor dem Zusammentritte derselben, spätestens daher bis zum 1. (13.) Juni in der Haupt-Kasse der Gesellschaft in Warschau niederzulegen und erhalten eine auf den Namen lautende und nur für die Person geltende Einlaßkarte, auf der die Zahl der deponirten Aktien bemerkt ist.

Warschau, im Mai 1859. [3514]

---

# Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee.

Mittwoch den 15. Juni d. J., Vorm. 10 Uhr, wird im Rimann'schen Hotel hierselbst die gewöhnliche General-Versammlung abgehalten, zu der die Herren Aktionäre unter Bezugnahme auf die §§ 33 bis 36, 41 bis 43 des Statuts ergebenst eingeladen werden. [3511]

Militsch, den 17. Mai 1859. **Das Direktorium.**

---

Vorräthig in der Sortim.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20:

**C. F. B. Schedel's**

praktische und bewährte Anweisung zur

# Destillirkunst

und Liqueurfabrikation nach ihrem neuesten Standpunkte. Enthaltend: Vorschriften zur Veredelung des gemeinen Branntweins, zur leichten und richtigen Verfertigung der einfachen und doppelten Branntweine, so wie der französischen, danziger, breslauer und chemnitzer Liqueure. Nebst den besten Vorschriften zur Verfertigung mehrerer wohlriechenden Wasser. Vierte, sehr vermehrte Auflage. Ganz neu bearbeitet von **Giacomo Perini**. Mit 3 lith. Tafeln. Geh. 1 Thlr.

In obigem Werke finden sowohl Destillateure, als Gastwirthe, Cafetiers, Landwirthe, Detailisten und alle Diejenigen, welche sich ihren Bedarf an Liqueuren selbst bereiten, Alles, was ihnen für ihren Zweck zu wissen nöthig ist. Sie können daraus nicht allein über die nöthigen Ingredienzien, sondern auch über die Verfahrungsarten genügende Belehrung schöpfen; und wenn sie die Absicht haben, die Liqueurfabrikation als wirklichen Erwerbszweig zu treiben, so wird es ihnen in allen vorkommenden Fällen ein sicherer Führer und treuer Rathgeber sein.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [3529]

---

## Die 22. Auflage.

*Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 22 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheile competenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.*

**DER PERSŒNLICHE SCHUTZ.**

In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 22. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. [3780]

**22. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.**

**1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Kr.**

---

# Amerikanischer Samen-Mais.

Unsere ferneren direkten Beziehungen von **Riesen-Mais** aus Amerika sind in bester, frischer Qualität eingetroffen. Wir können neue Bestellungen daher prompt ausführen. [3520]

Breslau, im Mai 1859. **Ruffer u. Comp.**

---

Die allgemein anerkannt besten [3521]

# französischen Mühlensteine

(eigener Fabrik)

empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen bei vollständiger Garantie für Mahlfähigkeit und Dauerhaftigkeit:

## Carl Goltdammer in Berlin,

**Neue Königsstraße Nr. 16,**

Mühlenmeister und Mitbetheiligter der besten französischen Mühlensteinbrüche.

NB. Auch ist stets ein assortirtes Lager der besten französischen Mühlensteine in **Breslau, Klosterstraße 66,** bei Herrn Mühlenbaumeister **Friedr. Wilh. Hoffmann** zu Fabrikpreisen nach Auswahl vorhanden, der gern bereit ist, Preis-Courante und Auskunft über mein Fabrikat zu ertheilen.

---

## Das Gut Isabella

bei Nakel an der Ostbahn, Regierungs-Bezirk Bromberg, 1½ Meilen von der Chaussee, mit 1105 Morgen Acker, 215 Morgen Wiesen, 600 Morgen Waldweide, und **zwei Vorwerke,** mit je 545—605 Morgen Acker, 100—120 Morgen Wiesen, 55—100 Feldweide sind auf 12 bis 18 Jahre zusammen oder einzeln zu verpachten.

Inventarium kann gekauft werden.

Pachtlustige auf das Hauptgut dürfen 15,000 Thaler, auf jedes der Vorwerke 6000 Thaler Vermögen mindestens besitzen.

Die Pachtbedingungen werden nur an Ort und Stelle vorgelegt werden. Schriftliche Anfragen werden nicht beantwortet werden. [5026]

---

## Friedr. Poschek's Hotel zu den drei Bergen,

in Breslau, Büttnerstraße Nr. 33,

**neu renovirt,**

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung. [3526]

---

## London Tavern.

Heute und folgende Tage: [5042]

**Musikalische Abendunterhaltung.**

---

## Pechhütte.

## Erlanger Lagerbier

vorzüglicher Qualität, bei [2495]

**Moritz Hausdorff.**

---

**Für Destillateure.**

Reine, unverfälschte **Lindenkohle** 3 Thlr., **Lindenkohle** mit **Laubholzkohle** gemischt 2½ Thlr. [5028]

**F. Philippsthal,** Nikolaistr. 67.

---

## Wollsack-Leinwand,

feingarnig und schwer, empfiehlt billigst:

**Salomon Auerbach,**

[5043] Karlsstraße Nr. 11.

---

**Auf** ein Rittergut in Ober-Schlesien in einem Schätzungs-Werth von 160,000 Thlr. werden **ohne alle und jede Einmischung von Zwischen-Händlern** hinter 80,000 Thlr. 15,000 Thlr. im Ganzen oder auch getheilt baldigst gesucht. — Hierauf bezügliche Offerten werden franco unter H. F. S. Nr. 214 poste restante Salzbrunn bei Freiburg in Schlesien erbeten. [3372]

---

Ein altes rentables Specerei-Geschäft hierselbst ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Adresse K. 47, durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [5050]

---

**Kapitalien** sind auf pupillarisch-sichere Hypotheken zu vergeben. Adresse B. 38, durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [5048]

---

Zwei 7-oktav. kirschb. Flügel stehen zum Verkauf bei **A. Seiler,** Tauenzienplatz im goldenen Löwen. [5026]

---

Mehrere empfehlenswerthe, militärfromme gerittene Pferde sind angekommen, u. stehen zum Verkauf in der Aktien-Reitbahn. Ebenso steht daselbst ein fast neues Gig nebst Geschirr billig zum Verkauf. [5037]

**F. Preuße,**

königlicher Univ.-Stallmeister.

---

Ein starkes **Arbeitspferd** ist zu verkaufen: Klosterstraße 80. [5019]

---

## Rindermark-Pommade,

mit China, die Büchse 6 und 4 Sgr.,

## Rindermark-Pommade,

rein, die Büchse 5 und 3 Sgr.,

## Haar-Oel,

parfümirt, die Flasche von 1 bis 15 Sgr., offerirt in frischer Qualität:

[3517] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

---

Frische

## geräucherte Silberlachse, Elb-Caviar

bei **C. J. Bourgarde,**

[5044] Schuhbrücke Nr. 8.

---

## Frisches Rothwild,

das Pfd. 5 Sgr., so wie **Rehwild** empfiehlt:

[5030] Wildhändler **R. Koch,** Ring 7.

---

## Besten fetten Limburger

und echten

## Emmenth. Schweizer-Käse

hat billigst abzulassen:

**C. G. Ossig,**

[5046] Nikolai-Straße Nr. 7.

---

**Reise-Kaffeemaschinen** empfiehlt:

[4902] **J. Friedrich,** Hintermarkt Nr. 8.

---

## Sandstein.

Recht feinkörniger, fester weißer Sandstein, ohne kalkiges Bindemittel, für Flüssigkeiten undurchdringlich, wird zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten erbittet man an die Chemische Fabrik „Silesia" in Marienhütte bei Station Saarau an der Breslau-Freiburger Eisenbahn.

---

Beste und einfache **Wasch-Mittel,** die Haut weich und weiß zu machen und zu erhalten:

## Fleur d'amandes,

die Büchse 6 Sgr.

## Feinste Mandelkleie,

aus nicht entölten Mandeln, die Schachtel 5 und 2½ Sgr.

## Königs-Wasch- u. Badepulver

die Schachtel 2½ Sgr.

offerirt von neuer Sendung: [3518]

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

---

## Friedrich Herzog u. Co.,

Neugersdorf in Sachsen und Breslau,

## Lager

**halbwollener und baumwollener Rock- und Hosenstoffe eigener Fabrik** [3417]

in Breslau, Karlsstraße Nr. 41.

---

## Prämien-Denkmünzen

für den besten Bürgerschützen, in Gold und Silber, **Tauf- und Confirmations-Denkmünzen** empfehlen: **Hübner und Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre.

---

Eine in Betrieb stehende Bierbrauerei ist aus freier Hand zu verkaufen und sofort zu beziehen. Näheres ertheilt **J. Sellten** in Breslau, Neuweltgasse Nr. 46. [3528]

---

## Angebotene und gesuchte Dienste.

In einer belebten Kreis-Stadt Oberschlesiens wird zu einem **sehr rentablen** Geschäft, welches der Mode nicht unterworfen ist, ein Compagnon mit einer Einzahlung von 5000 bis 6000 Thaler gesucht. Darauf Reflektirende wollen sich in portofreien Anfragen oder persönlich an die Herren **Gaebel u. Comp.** in Breslau, Karlsstraße 36, wenden. [3527]

---

Für ein **Holz-Geschäft** wird ein unverheiratheter Mann als **Verwalter** oder **Aufseher** gesucht. Demselben wird ein jährliches festes Gehalt von 260 Thlr. bei freier Wohnung und ansehnlichen Neben-Einkünften bewilligt. Auftrag: **Aug. Goetsch** in Berlin, alte Jacobsstr. 17.

---

## Ein verheiratheter Jäger

mit wenig Familie, im 30. Lebensjahre, der deutsch und polnisch spricht und gute Zeugnisse besitzt, auch in der Landwirthschaft geübt ist, sucht zum 1. Juli ein anderweitiges Engagement. Portofreie Offerten werden unter Chiffre A. L. poste restante Ratibor erbeten. [5033]

---

**Förster.**

Ein praktisch und theoretisch gut ausgebildeter Forstmann, nüchtern, treu, so wie sehr anhänglich an seinen Herrn Dienstgeber, mit dem Forst- und Waidweisen ganz vertraut, in Anlagen von Kulturen sehr bewandert und auch recht glücklich in Versilberung der Waldproducte und namentlich mit Instandsetzung der Hölzer und nachherigen Verschleiß derselben ganz verlaßbar und vertraut, gleichzeitig ein ausgezeichneter Schütze und ein biederer sittlicher Mensch, wünscht unter bescheidenen Anforderungen eine Anstellung im Forstfach.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3519]

---

Ein evangelischer **Hauslehrer** wird baldigst auf Land zu engagiren gewünscht.

Derselbe soll befähigt sein, auch im Flügelspiel Unterricht zu ertheilen.

Gefällige Adressen, mit näherer Angabe der Qualifikation, erbittet man recht bald an Herrn **Wenzel Hoffmann** in Breslau, Neumarkt Nr. 14, gelangen zu lassen. [5029]

---

Eine Lehrlingsstelle in einem hiesigen Handlungshaus wird für einen Knaben, der von Tertia abging und sofort antreten kann, gesucht. Näheres Ring 34, 2 Treppen im Comtoir. [5034]

---

## Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Eine fein möblirte Wohnung für einzelne Herren mit extraem Eingang ist **jetziger** Verhältnisse halber sofort **billig** zu vermiethen, nahe am Ohlauerthor. Näheres Messergasse 41, zwei Stiegen rechts. [5049]

---

Zwei **gut möblirte Zimmer** im 1. Stock sind Garten- und Agnesstraßen-Ecke 34 b. zu beziehen. Preis 8 Thlr. [5047]

---

**Nicht zu übersehen!**

Eine freundliche stille Sommer-Wohnung, in der Nähe des Schießwerder-Gartens, ist an eine kinderlose Familie sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Herrn Kaufmann **Hein,** Albrechtsstraße Nr. 52. [5039]

---

**Wollplätze** zu großen Partien sind zum bevorstehenden Wollmarkt noch zu vermiethen Ring Nr. 16. [4991]

---

## Wollzelte verleihen,

sorgen aber auch für deren Aufstellen, Einlegen und Wegschaffen, **Hübner und Sohn,** Ring 35, 1 Treppe. [3473]

---

## Eine Wollremise

**ist Nadler- u. Stockgassen-Ecke Nr. 7 zu vermiethen.** [5038]

---

**Preise der Cerealien 2c.** (Amtlich.)

Breslau, den 20. Mai 1859.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 90— 96 | 76 | 53—62 | Sgr. |
| dito gelber | 82— 90 | 76 | 53—62 | „ |
| Roggen . . | 52— 53 | 50 | 45—47 | „ |
| Gerste . . . | 45— 47 | 39 | 31—36 | „ |
| Hafer . . . | 44— 46 | 40 | 32—38 | „ |
| Erbsen . . . | 64— 72 | 60 | 46—56 | „ |
| Brennerweizen | — | — | 38—50 | „ |

Kartoffel-Spiritus 8 bez.

---

## Breslauer Börse vom 20. Mai 1859. Amtliche Notirungen.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Gold und Papiergeld.** | | | Schl. Pfdb. Lit. A. | 4 | 85¼ B. | Neisse-Brieger. . | 4 | 35¾ G. |
| Dukaten . . . . . . | | 94¾ B. | Schl. Rust.-Pfdb. | 4 | 85¼ B. | Ndrschl.-Märk. . | 4 | — |
| Louisd'or . . . . . | | 110 B. | Schl. Pfdb. Lit. B. | 4 | 84¼ G. | dito Prior. . . . | 4 | — |
| Poln. Bank.-Bill. | | 81 1/12 B. | dito dito | 3½ | — | dito Ser. IV. . . | 5 | — |
| Oesterr. Bankn. | | 71¾ B. | Schl. Rentenbr. . | 4 | 80 1/12 B. | Oberschl. Lit. A. | 3½ | 94½ B. |
| dito öst. Währ. | | 68⅛ B. | Posener dito . . . | 4 | 78¾ B. | dito Lit. B. | 3½ | 92¾ B. |
| **Inländische Fonds.** | | | Schl. Pr.-Oblig. | 4½ | 89¼ B. | dito Lit. C. | 3½ | 94½ B. |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 89¾ B. | **Ausländische Fonds.** | | | dito Prior.-Obl. | 4 | 70¾ B. |
| Pr.-Anleihe 1850 | 4½ | 89¾ B. | Poln. Pfandbr. . | 4 | 78⅙ B. | dito dito | 4½ | 79¼ B. |
| dito 1852 | 4½ | 89¾ B. | dito neue Em. | 4 | 78⅙ B. | dito dito | 3½ | 63¼ B. |
| dito 1854 | 4½ | 89¾ B. | Poln. Schatz-Ob. | 4 | — | Rheinische. . . . . | 4 | — |
| dito 1856 | 4½ | 89¾ B. | Krak.-Ob.-Obl. . | 4 | — | Kosel-Oderberg. | 4 | — |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 102½ B. | Oester. Nat.-Anl. | 5 | 42¾ B. | dito Prior.-Obl. | 4 | 29¼ B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 74 B. | **Eisenbahn-Actien.** | | | dito dito | 4½ | — |
| Bresl. St.-Oblig. | 4 | — | Freiburger. . . . . | 4 | 65¾ B. | dito Stamm . . . | 5 | — |
| dito dito | 4½ | — | dito III. Em. . . | 4 | — | Oppeln-Tarnow. | 4 | 27¼ B. |
| Posener Pfandb. | 4 | 95¾ B. | dito Prior.-Obl. | 4 | 69 B. | ——— | | |
| dito Kreditsch. | 4 | 74¼ B. | dito dito | 4½ | — | Minerva . . . . . . . | | — |
| dito dito | 3½ | 79¼ B. | Köln-Mindener . | 3½ | — | Schles. Bank . . . | 5 | 51 B. |
| Schles. Pfandbr. | | | Fr.-Wlh.-Nordb. | 4 | — | | | |
| à 1000 Thlr. | 3½ | 75¾ B. | Mecklenburger . | 4 | — | | | |

**Wechsel-Course.** Amsterdam kurz Holländisch — — dito 2 Monat 140¼ B. Hamburg kurze Sicht 150 G. dito 2 Monat 149 7/12 B. London 3 Monat 6. 14⅓ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 78⅙ B. Wien österr Währung 65⅔ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.